



AUS EINEM OFFIZIERS-GEFANGENENLAGER

VON MAX KARL BOTTCHE

DAS FLUCHTBÜRO

q Freiheit ist der Güter höchstes! — Was nützte es dem P. G. (lies: prisonnier guerre, Kriegsgefangener), wenn er von daheim Tabak und Geld in Mengen bekam, was nützte es ihm, wenn eine gute Küchenverwaltung wöchentlich zweimal Erbsen mit Speck aufkochte, und was hatte er von der Verordnung des Kriegsministeriums, die nach Ratifikation des Friedensvertrages den P. G.'s die kolossale Erleichterung gewährte, daß die uns bewachenden Posten nicht mehr den Stahlhelm aufzusetzen hatten im Dienst?

q Ach, gebt dem P. G. alle Schätze der Welt hinter seine Mauern und Stacheldraht, er wird sie hohnlachend von sich werfen und sagen: „Nichts von allem! Gebt mir meine Freiheit wieder!“

q Sie ist etwas Kostbares, Herrliches, wie es sich der nur Freiheit gewohnte Mensch niemals vorstellen kann.

q Ist es da ein Wunder, daß das Dichten und Trachten eines echten P. G.'s immer und immer, Tag und Nacht nur nach Freiheit giht. Die Sehnsucht nach der goldenen macht mürrisch, verstimmt, krank. Wie oft haben wir gefragt: Im Frieden hat mancher die Nase gerümpft und über die gelinde Befragung unserer Gerichte geklagt, wenn man in einer Zeitung las, die oder jener wurde mit zwei Jahren Gefängnis bestraft wegen dieses oder jenes Verbrechen.

q Herrschaften, zwei Jahre gefangen sein, ist höflich viel, das merkt man erst, wenn man selbst in Fesseln liegt. Und manchmal haben wir in Verbitterung gesagt: Jeder Zuchthäuser ist besser daran als wir, denn er weiß, wessen er gefangen sitzt und weiß genau die Stunde, da er entlassen wird. Wir aber wußten beides nicht, wir haben nur unsere Pflicht getan und bis zum äußersten uns dem Feinde gestellt. Und dafür die harte, endlose Gefangenschaft.

q Und nun gab es viele, die meinten, vergehen zu müssen, wenn sie sich resigniert in die Gefangenschaft fügten. Ihr einziges Ziel, auf das sich ihr Sinnen und Streben richtete, war: Frei werden um jeden Preis!

q Aber es war schwer, ganz verdammt schwer, aus einem Offiziers-Gefangenenlager zu entkommen, und noch viel, viel schwerer, wenn man schließlich glücklich die Mauern hinter sich hatte, sich durch das Land zu schlagen und die Grenze zu gewinnen und zu überschreiten. Zahllose Fluchtversuche wurden unternommen, aber die wenigsten glückten; viele erstickten schon im Keime, die Mehrzahl der Ausreißer brachte man schon nach zwei, drei Tagen wieder, manchmal auch erst nach Wochen, und dann in elender Verfassung, und dann kam die Rache der Franzosen, die schweren Strafen, die in gar keinem Verhältnis zu der Tat der Selbstbefreiung standen, wohl aber im Verhältnis zur französischen Eitelkeit, denn in einer gelungenen Flucht eines Prisonniers sah der Franzose eine Überleitung seiner selbst, d. h. des klüglichen, intelligenten, schlaueften, hervorragenden Menschen der Welt.

q Der einfache Soldat und Unteroffizier, der sich in Gefangenschaft befindet, hat viel besser Gelegenheit zur Flucht, als der O. P. G. (Offiziers-Kriegsgefangener), weil er nicht ununterbrochen hinter Mauern und Stacheldraht gehalten wird, sondern im Freien arbeitet, im Walde, in Steinbrüchen, bei Bauern, Straßensoldaten, auf Ladestellen von Bahnhöfen und Schiffsplätzen. Und da findet sich oft einmal ein unbewachter Augenblick, da er entziehen kann, er hat auch Gelegenheit, wogegen auf seiner Flucht Vorbereitungen zu treffen, sich im nächsten Gelände zu orientieren und ist, und das ist sehr viel wert, viel intimer mit den ihn bewachenden Posten, als ein O. P. G., der streng, sehr streng bewacht wird: alle dreißig Meter ein Posten, die tagüber zwei, manchmal einstufig abgeleert werden, die sich des Nachts allviertelstündlich durch gegenseitigen lauten Zuruf selbst kontrollieren müssen, daß keiner einschlief, und die aller halben Stunde vom Chef der Posten, ein Adjutant, revidiert werden. Der O. P. G. kommt nie aus seinem Stacheldraht heraus, und wenn wirklich einmal ein humaner Kommandant einen Spaziergang genehmigte, mußte vorher jeder Teilnehmer schriftlich sein Ehrenwort geben, diesen Ausgang weder zur Flucht noch zu einer Vorbereitung zu einer solchen zu benutzen, und sein Ehrenwort hat noch jeder deutsche Offizier getreulich gehalten. Das wußten die Herren Franzosen sehr genau und schätzten unser Ehrenwort hoch ein.

q Also schwer, sehr schwer war das Entfliehen, das Durchkommen in dem von Deutschen besetzten Lande und das Überschreiten der gut bewachten Grenze für den O. P. G., darum hieß es, wer den Einschluß zur Flucht gefaßt, erst einen neuen Plan zu schmieden und ihn aufs peinlichste von langer Hand vorzubereiten.

q Zur Erleichterung und Unterstützung der Vorbereitungen für Fluchtaktionen hatten sich mehrere witzige, lebhaft, kameradschaftliche und

menschenfreundliche Herren zu einem Fluchtbüro vereinigt. Das war gefährlich und nicht so leicht, aber um so interessanter war der Betrieb. Da saß zunächst ein Leutnant, der von Beruf Landmesser und im militärischen Dienst im Felde an einer Kartenfelle tätig gewesen war und stellte mit unermüdlichem Eifer, mit der Lupe arbeitend, Miniatur-Generalstabskarten her, auf welches Seidenpapier peinlichst sauber übertragen, die der Gebraucher auf das denkbar kleinste Maß zusammenlegen konnte und in Not und Gefahr als winziges Röhlchen in Ohr oder Nase stecken oder sogar verschlucken konnte. Grund: fand man bei einem ertappten Flüchtling Waffen oder Generalstabskarten, so wurde seine Strafe vergrößert. Natürlich konnte er diese Miniaturkarten nur mit dem Vergrößerungsglas lesen. Ein anderer fleißiger im Fluchtbüro arbeitete aus alten Uhrgehäusen das für den Flüchtling wichtigste Instrument, den Kompaß, ohne den er, da er nur nachts marschieren konnte, kaum eine Flucht wagen durfte.

q Und so wurde von früh bis abends wacker geschäft im Fluchtbüro. Freund M. saß mit gekreuzten Beinen wie das märchenberühmte tapferer Schneiderlein auf einem Tisch und nähte mit Eifer an einem Zivirock, der aus einer halb wollenen Schlafdecke zugechnitten worden war. Er, Kamerad M., hatte einstmals als armer Student bei einem kleinen Fluchtschneider gewohnt und, um Kohlen zu sparen, in dessen Arbeitsstube an seinen Examenarbeiten gekaut und dabei seinem Wirt das Schneideramt abgesehen. Und nun wandte er diese Kunst an zum Segen freischießender Kameraden. Aus den Abfallresten dieser Schlafdecke wurden von einem anderen geschickten Herrn die Grundlagen zu einer Feinschnitt gewonnen. Jeder, der irgend ein Talent wirtschaftlicher Art aufzuweisen hatte, war willkommen Mitarbeiter im Fluchtbüro. So gab es aus Tischleinen, das man mit dem Saße ausgekochter Erbsenflüssigkeit gefärbt, Rucksäcke zu arbeiten, aus Militärhosen mußte der Passpöste getrennt und die Hosen wieder zusammengehäht und gebügelt werden, Schuhe wurden mit Fettsäure wasserdicht gemacht und Kravatten fabriziert, weiße Kravatten durften unter der Uniform getragen und in der Kantine verkauft werden.

q Aber ein ausfallsreicher Flüchtling brachte — gleich dem Feldherrn zum Kriegsführen — als wichtigstes Hilfsmittel Geld und Verpflegung.

q Natürlich war nur nanzförmiges Bargeld in kleinen Scheinen verwendbar, und da dies ein P. G. rechtmäßig niemals in die Hand bekommt, hatte das Fluchtbüro unter seinen „Beamten“ einen Stab von gut französisch sprechenden Herren, deren Aufgabe es war, kleine verlockende Gegenstände an die Posten gegen Bargeld zu „verschleiben“, als da waren: silberne Zigarettenboxen, Lederbrieftaschen, Taschen- und Luntenerzeugnisse. Solche Sachen kaufte das Büro auch zu jeder Zeit von den P. G.'s, die in Geldnöten waren, um immer mit Vorräten versehen zu sein.

q Und Lebensmittel? — Ja, das war sehr schwer, die für die Ausreißer zu beschaffen, denn dafür mußte der Grundplatz herrschend sein: Viel und nahrhaft auf möglichst geringen Raum zusammengeknallt. Brot und alle möglichen Sachen hätte der Flüchtling natürlich in beliebiger Menge mitnehmen können, aber sich damit auf vierzehn Tage zu verproviantieren, hätte zu viel Belästigung des Trägers und auch zu viel Raum verlangt. Ferner mußten Sachen vermieden werden, die Durst erzeugen. So hatten (schlaue Köpfe, vor allem zwei- oder dreimalige Ausreißer, die aber Peck gehabt auf ihrer Flucht und nun infolge ihrer Erfahrung als „Beratungsbüro“ im Fluchtbüro fungierten, ein sogenanntes „Fluchtbrot“ (übrigens Touristen sehr zu empfehlen) erfunden, und da wurde nun gebakken, als sollte eine ganze Kompagnie Ausreißer ausgestattet werden. Rezept: Man nehme ganz, ganz altes, trockenes Brot, das aber weder verhärtet noch vermodert sein darf, läßt es auf einer heißen Platte bruzeln werden (aber niemals anbrennen) und reibt es auf einem Reibeisen oder mahlt es in einer Kaffeemühle zu Pulver. Man reibe Schokolade zu Mehl, vermische Brot- und Schokoladenmehl, zerlasse etwas flüssige Butter in einem Tiegel, knete in einer Waßchüssel einen Teig aus diesen drei Ingredienzen und forme aus ihm kirchengroße Kugeln. Die lege man auf heiße Platten und röste sie knochenhart, bis sie klirren. Das war das nahrhafte, sättigende Fluchtbrot, und von ihm konnte man in Taschen und Rucksack zahllose Mengen unterbringen und unterwegs bequem essen.

q Natürlich mußten, wenn das Fluchtbüro arbeitete, eine Anzahl Herren „Schmiere“ stehen, und außerdem mußte das Material jederzeit gut versteckt gehalten werden. Aus diesem Grunde lag das Lokal des Büros im dritten Stockwerk, denn einmal hatte man, wenn Gefahr im Verzuge war, soll heißen, wenn ein Franzose in Richtung Fluchtbüro auf dem Marsch war, so hoch oben genügend Zeit, alles Vordringliche wegzuräumen, zum andern Male hatte



WELTENBURG AN DER DONAU

FRITZ SCHERER

KLAGE

O wie sie schleichen und nicht enden wollen,
Die Folterstunden der Gefangenschaft!
Und doch — wie Rauch in leerer Luft verpufft,
Sah'n Jahre wir an uns vorüberrollen.

Verfemte, denen finstre Mächte grollen,
Verfchüttet wir den Quellstrom unsrer Kraft
In ein Gefäß, das ohne Boden klappt, —
Und unsrer Bestes ist in Nichts verquollen.

Wohl kommt ein Tag, da dieser Zeit Beschwerde
Nur noch als Traum durch unsre Seele klingt,
Allein, wer weiß, ob dann noch Früchte bringt

Die allzulange brach gelegene Erde, —
Ob nicht erstickt und wuchernd niederzwingt
Das Unkraut, 'War' das zarte Pflänzlein, 'Werde'.

TOTE ERDE

Wer kann das Leben ohne Liebe malen?
So grau'ig malt kein Fiebertraum ein Bild.
So hoffnungslos, so grau'igam und so wild
Fühlt kein Verzweifelter der Hölle Qualen. —

Mein Ahnen sprach: Wenn über diejem fahlen,
Um Buß und Baum gehändeten Gefild,
Dem keiner Ernte Muttertrost entquilt,
Mit eins erlösch die Glut der golden Strahlen:

Nein, wenn ein Krieg, ein letzter, ungeheurer,
Zum Schlachtfeld wandelt alles Erdgelände,
Und dann sich schauernd dem zerföhrten Stern

Die Sonne abkehrt: — So, wenn der Befeuere
Des Alls erstickt der Liebe Opferbrände,
'Zerfällt das Sein, — ein tauber, toter Kern.

BAHNFAHRT IM FRÜHLING

Draußen ist Mai. In immer gleichem Gleise
Durchpflügt der Zug den Duftstrom der Natur,
Fühlloser Träger einer fremden Fuhr.
Ob müder Sehnsucht Qual ein Herz zerreiße —

Dies schwarze Tier, genährt von schwarzer Speise,
Raßt hin, im Takt wie eine Uhr.
In dunkle Zukunft durch die helle Flur
Ging einst am gleichen Tag mir so die Reize:

Drei Jahre Leids und tatenlosen Zwarges,
Drei Jahre Fremde, Einsamkeit und Fron —
Und heute — Hör' es trösten, hör' es droh'n,

Das Eisenlied des raschen Räderganges
Halt aus! Befand ist nur dem Stoff beschieden,
Der sich bewährte in des Schicksals Schmieden.

DREI GEDICHTE VON LEOPOLD MARX

man vor den Fenstern die weitbauchigen französischen Dachrinnen, die des P. G.'s Geheimschrank waren, in dem alles „verpattelt“ werden konnte, wenn „Fouille“ (genaue Durchsicht von Sachen und Körper des P. G.) zu befürchten war. Das Fluchtbüro stellte aber auch Hilfsmannschaften für größere Vorbereitungen zur Flucht, wie Graben von unterirdischen Gängen, Durchbrechen von Mauern, es beschaffte auch das nötige Werkzeug dazu, stellte

Täuschungs- und Ablenkungstruppen bei der Flucht selbst, die die Aufgabe hatten, Pöbel und Wachen vom kritischen Punkt wegzuleiten oder ihre Aufmerksamkeit auf fingierte Wichtigkeiten zu lenken, es sorgte auch für Täuschung der Nachtkontrolle (Zurichten des Bettes und Belegen deselben mit beweglichen Puppen) und des Appelloffiziers, um eine vorzeitige Entdeckung der Flucht zu verhüten. Doch davon erzähle ich später.

AUSREISSER

Leutnant G., ein rothaariger, breitschultriger Rheinländer, genannt der „falsche Amerikaner“, weil er irgendwo einmal in italienischer Gefangenschaft gewesen war und dort eine amerikanische Offiziersuniform ergattert hatte, die er nun beständig trug, hatte ein bartloses, knöchiges Antlitz, kalte, blaue Augen und das breite, vierströtige und selbstbewußte Wesen des Yankees.

Seit einigen Tagen raffte er stundenlang am Drahtzaun entlang, sinnierte vor sich hin, machte ab und zu ein glückstrahlendes Gesicht und dehnte und reckte dabei seine langen, schlottigen Glieder.

„Was hat er nur?“ fragten wir uns.

„Er trainiert! Acht Stunden Marsch täglich will er erreichen ohne Ermüdung!“ wußte einer.

Aha, er trainierte!! Also will er über die Mauer gehen (der P. G. technische Ausdruck für Flucht).

Und dann sah man ihn verhandeln mit dem Leiter des Fluchtbüros, den Fliegerhauptmann von D., der ein ganz stiller, aber äußerst gerissener Hauden war, der wegen mehrerer, originell angelegter Fluchtversuche selbst bei den Franzosen sich einer gewissen Berühmtheit erfreute. Schließlich sprach er mich an, der falsche Amerikaner: „Sie, was denken Sie darüber? Ich will nämlich über die Mauer.“

„Ich wäre längst über alle Berge, wenn ich nicht so zerflossene Knochen hätte und noch so jung und leistungsfähig wäre wie Sie.“

„Ich meine es auch“, erwiderte er, erfreut über meine Zustimmung. „Ich bin mir nur nicht recht klar, ob ich nach altem oder neuem System verschwinde?“

In Fluchtsachen gab es nämlich eine alte und eine moderne „Schule“. Erstere hatte folgende Grundätze: Flucht über Draht und Mauer, marschieren nur bei Nacht, rasen tagsüber in Schlupfwinkeln, vermeiden jeglichen Zusammentreffens mit feindlichen Landeseinwohnern, Anzug: Kräftiger Bauernanzug mit Rucksack, Bargeld nicht nötig, ebensowenig Kenntnis der Landessprache, Grenzüberschreitung an unbewachter, heimlicher Stelle.

Die „moderne Schule“ dagegen hatte ganz andere Grundätze: Flucht über oder durch Draht und Mauern, dann als Elegant, ohne jedes Gepäck-

Auftreten und Mischen unter die Stadtbevölkerung. Ziel der nächsten Bahnhof, Fahrkarte bis zur nächsten Großstadt, dort Aufenthalt in Kaffeehäusern und Verbrechershäusern, bis ein Paß erkauft oder gestohlen, schließlich mit diesem per Eisenbahn erster Klasse über die Grenze. Hauptbedingungen: Vollständiges Beherrschen der Landessprache, viel Freiheit und Wagemut, elegante Zivilkleidung und viel Bargeld.

Unser Ausreißer, der falsche Amerikaner, hatte sich nun für die „neue Schule“ entschieden. Im Fluchtbüro ward fieberhaft gearbeitet, ein eleganter Herbstulster ward hergestellt aus einer dünnen Schlafdecke, Lackschuhe hatte er sich von daheim schon vor Wochen schicken lassen, zwei Kravatten aus seidenen Taschentüchern wurden ebenfalls zusammengestickt, eine feste Reisemütze mit breitem Schild war aus einer alten Hofe fabriziert worden, Beinkleider mit tadelloser Bügelfalte hatte er aus den Beständen des „Büro“ erworben, und ein blauer Lazarettmantel aus Flaumstoff löste schließlich die schwierigste Frage nach einem Ziviljackett.

Die Vorbereitungen waren zu Ende. Als Reiseproviant besaß er nur fünf Tafeln Schokolade. Bargeld hatte der Fluchtkandidat, der ausgezeichnet englisch sprach und als Amerikaner reisen wollte, schon längst von daheim in Zahnpasta-Tuben schicken lassen: die Tube muß größtes Format haben, ward von hinten vorsichtig geöffnet, und die Zwanig-Frankencheine werden, ganz fein zusammengerollt und in Staniol eingewickelt, eingeschoben, die Tube wieder verschlossen. Bei der Prüfung der Pakete öffnet der Offizier vom Dienst nur die Verschlußschraube, quetscht etwas aus der Tube und verschließt sie dann wieder befriedigt.

Nun begannen die unmittelbaren Vorbereitungen für die Flucht. Nach langen und vorsichtigen Prüfungen hatte das Fluchtbüro entdeckt, daß die Mauer, an sich unübersteigbar, eine Stelle hatte, wo sie sterblich war, soll heißen, überwinden werden konnte. Dicht an der Franzosenküche, einem halbhohen Häuschen, war in der Mauer ein breites, türhohes Tor, das direkt auf das freie Feld führte und sonderbarerweise in Manneshöhe mit über Kant stehenden Backsteinen lose zugesetzt war. Bei der Einrichtung der Kaserne als Offiziersgefangenenlager hatte man wahrscheinlich die Kosten gescheut, eine richtige Türe einzubauen oder das Tor zumauern zu lassen.



ZIEGENSTALL

AD. HERSTEIN



DIE INSEL DER EXPRESSIONISTEN

EMIL PREETORIUS

Kurz, dort war die Stelle, wo man über die Mauer konnte. Aber die Sache hatte einen oder besser zwei Haken: erfens trennte noch der vier Meter hohe Stacheldrahtzaun von der Mauer und dann fand fünf oder sechs Meter von der überfliegbaren Mauerfelle ein Schilderhaus und ein Pofen daneben. Den Stacheldraht zu überklettern war unmöglich, also mußte der Flüchtling durch den Drahtzaun.

¶ Aber wie! Der Pofen daneben mußte taub und blind fein, würde er das nicht merken, und da die Franzosen durcheinand nicht geisteschwache Wachen hinstellten, mußte er taub und blind gemacht werden und zwar so, daß er selbst es nicht merkte. Dazu ließ das Fluchthaus seine Hilfspersonen aufmarschieren, bestehend aus einem improvisierten Turnverein, einem Skatklub und einem Herrn als Verführerkanzle. Letzteres machte ihn lieber, alter Landwehrleutnant aus Leipzig, grau an Vollbart, von ruhigem, gelaßenen Wesen; Gütmütigkeit und harmlose Gefinnung leuchteten ihm aus jeder Miene.

¶ Es war verboten, sich unmittelbar am Stacheldraht aufzuhalten, sich dort hin zu stellen oder zu setzen. Fünf Meter Entfernung mußte innegehalten werden. Die Leitung des Fluchtunternehmens bat nun den K. H. aus Leipzig, den eben beschriebenen lebenswürdigen Landwehrleutnant, um Unterstützung der Sache, die dieser auch bereitwillig zusagte. Er hatte die Aufgabe, die Pofen durch sein gewinnendes, anfangendes Wesen zur Vertrauenseligkeit zu erziehen. Der Versuch begann. Herr H. kam eines Vormittags mit seinem Stuhle angehend, setzte sich etwa in drei Meter Abstand vom Stacheldraht in die Nähe der „Durchbruchstelle“ und begann fundenlang zu lesen. Der Pofen sah ihn erst erstaunt an, mußte ihn und machte Miene, ihn zu verwechseln, unterließ es aber dann und schien zu erkennen, daß dieser so reputierlich aussehende alte Herr der französischen Nation keinen größeren Schaden zufügen könne.

¶ Am nächsten Tage hatte der gleiche Pofen am Spätnachmittag Dienst, und Freund H. kam wieder mit seinem Stuhle anmarschiert und setzte sich aber einen Schritt näher wie gestern an den Zaun. Der Pofen schien unglücklich, was er tun sollte, aber er ließ den braven H. auch heute ungehoren.

¶ Dritter Tag. Unser Landwehrleutnant aus der großen Seefahrt hatte seinen Stuhl diesmal dicht an den Zaun geschoben, und der Pofen, derselbe wie gestern und ehedem, trat heute zu ihm und sah ihm über die Schulter, was er wohl lese. Das Fluchthaus hatte in besser Behandlung dem guten, adl. so solchen H., ein äußerst pikantes Blatt in die Hand gedrückt, das sonst nicht zur Tageslektüre unseres väterlichen Landwehrleutnants gehörte: das „La Vie Parisienne“. Man rechnete auf die rein französischen Eigenschaften des Pofens und hatte sich nicht verkaluliert. Er blickte in die Zeitschrift, die Herr H. recht gefickt ihm hinhielt, und als der wackere Normanne die holden, verführerischen Weiblichkeiten sah, schmunzelte er in echt gallischer Natürlich- und Begehrlichkeit und war weit entfernt, unseren H. wegzujagen vom verbotenen Zaune. Die Sache klappte tadellos, der Pofen war kirre gemacht. Nun mußte man nur Glück haben, daß am nächsten und übernächsten Tage der gleiche Pofen an selber Stelle Dienst hatte.

¶ Am vierten Tage schleppte Leutnant H. einen Tisch an, den er mit zermieteter Kühnheit dicht an den Stacheldraht (hob. Der Pofen, es war unser bekannter Normanne, schien bereits sehnsüchtig auf seinen Zeitungsmann gewartet zu haben, und er schmunzelte, als er auf dem Tisch einen Stoß der pikanten Lebemannzeitung erkannte. Herr H. kehrte ihm nun den Rücken zu und blätterte die Bilderblätter verführerischer Frauen durch und gestattete so dem immer zappeligen werdenden Normannen bequemen Einblick in die Schönheiten weiblicher Reize.

¶ Der Pofen ward immer gemüthlicher und zutraulicher. Als am fünften Tage sich zu unserem H. noch drei weitere Kameraden gesellten, diesmal aber ohne Zeitschriften, sondern mit einer tüchtigen Skatkarte ausgerüstet (die Handlung schreitet fort: der erste Hilfsperson tritt auf), da interessierte sich der kirre gewordene Pofel auch für dieses echte Philisterpiel. Am gleichen Tage ward aber auch der zweite Hilfsperson, der Turnverein, ins Gefecht geführt. Auf dem Hofe, zehn Meter entfernt von der Durchbruchstelle, waren ein Barren und ein Reck aufgestellt. Daran übten jetzt die Mitglieder des Turnvereins. Das Lager hatte seine besten Kräfte aufgegeben, die geradezu Variété-Kunststücke ausführen, so halsbrecherisch und wahrhaft bildschön, daß der Pofen, unser Normanne, bald kein Interesse mehr für die Skatspieler hatte, sondern mit offenem Munde und gestreckter Nase die turnerischen Glanzleistungen der „Bodies-Offiziere“ zuschauer gefährt und nach jeder hervorragenden Übung begann freigeiglicher Applaus mit Händeklatschen und Zurufen.

¶ Ein aufmerksamer Beobachter, als der dumme Pofel, hätte bemerken können, daß der lebhafteste Applaus stets einsetzte, wenn drüben am Skatstisch einer der Kartenbrüder laut und vernnehmlich hustete, und er hätte beobachtet können, daß – es war unterdessen leichte Dämmerung geworden – ein flinker P. G., mit einer Kneizange bewaffnet, unter den Skatstisch gekrochen war; ferner: daß es während des heftigen Händeklatschens

und Bravorufs einen feinen Knacks gab und der Stacheldraht ganz schwach erzitterte und erbehte. Es war das Wundzittern. Als nun die Dämmerung weiter hernieder sank, näherte sich dem Skatstisch, in eine Offizierspelerine gehüllt und von einer Schar Freunde umgeben, unser „falscher Amerikaner“. Er rückte sich, dann hatte plötzlich einer der Freunde die Pelerine in der Hand, der Tisch wackelte ein wenig, ein mächtiges Husten erscholl am Tisch, das mit demerhöhnlichem Applaus am Turlplatz beantwortet wurde, und der Rittmeister von X. vollführte eine seiner eleganten Riefenwellen mit Abprallung als fliegender Hund. Und in diesem Kravall hustete einer, nur fünf Schritt vom Pofen entfernt, der den Pradriturm mit ehrlicher Bewunderung anschaute, über den Sand, den Stacheldraht bereits hinter sich, kam an die Mauer, winkte nochmals zurück und sprang dann, behende wie eine Wildkatze über das Ziegelrot.

¶ Und draußen war er und ward nie mehr gesehen, die Freiheit, die goldene, gehörte ihm!

¶ Das hatte er gut gemacht, und schon drei Tage später kam eine Karte aus Barzelona von ihm, auf der er die Fortsetzung seiner Flucht beschrieb. Doch das hatte er dumm gemacht, denn dadurch ward den anderen fluchtsüchtigen Kameraden der gleiche, verhältnismäßig leichte Weg versperrt, da der Dolmetscher natürlich die Karte las und der Kommandant nun Kenntnis erhielt.

¶ Aber des Fluchthäuses Tätigkeit war nach glücklichem Entkommen des Kameraden über die Mauer noch längst nicht beendet. Jetzt hieß es noch, ihm den „Rückzug“ decken, damit seine Flucht nicht vorzeitig an den Tag kam und so das restlose Gelingen gesichert wurde. Da war das Notwendige, aber auch Schwierige, beim bald nach der Flucht stattfindenden Abendappell, der auf den Stuben abgehalten wurde, an des Flüchtlings Stelle einen Strohmann zu lazieren.

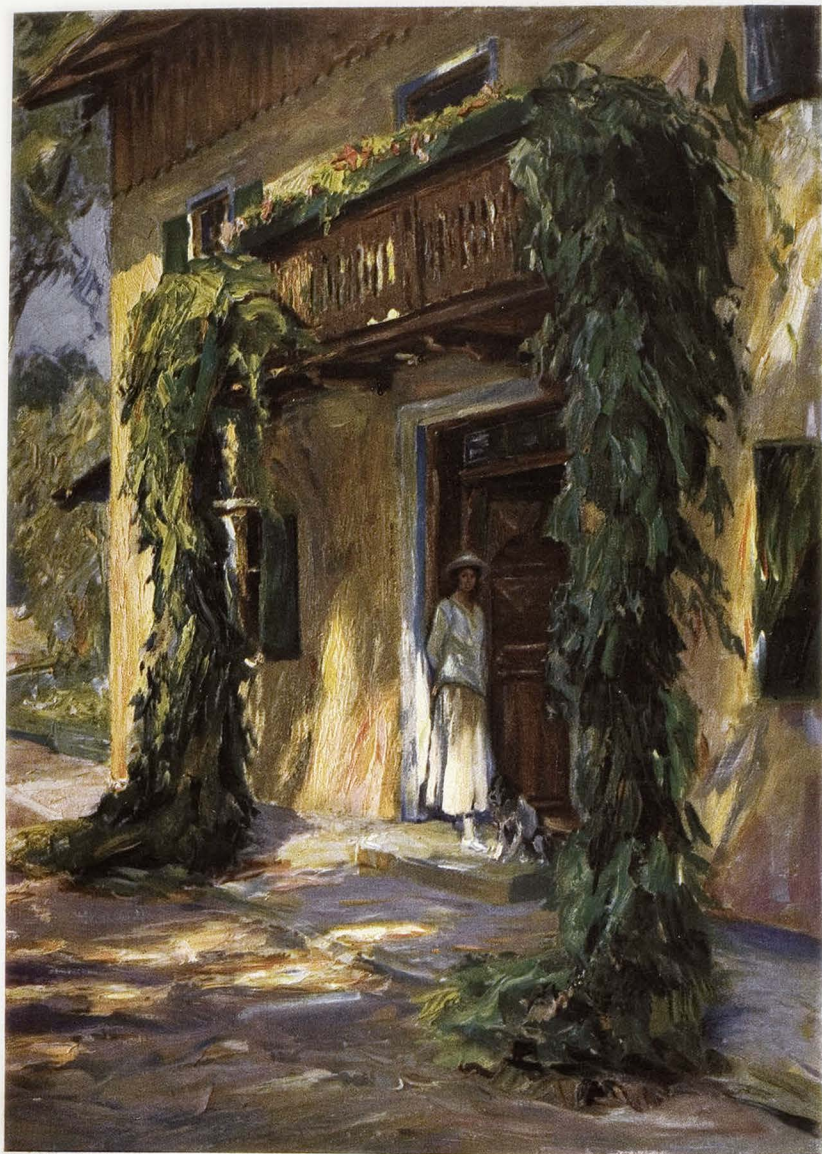
¶ Die Riefenkaferne, in der wir untergebracht waren, bestand aus drei Stockwerken, zu denen links und rechts Treppenaufgänge führten. Die großen Zimmer jedes Stockwerkes waren durch Türen miteinander verbunden, aber die Tür der beiden in der Mitte jeder Etage befindlichen angrenzenden Stuben war durch ein riesiges, in die Türpfeiler eingelassenes Eisen gesperrt, sodaß eine durchgehende Verbindung jedes ganzen Stockwerkes dadurch unmöglich war. Es war also nicht angängig, daß jemand den linken Treppenaufgang benutzte, durch alle Zimmer eines Stockwerkes ginge und den rechten Treppenaufgang herunterkam. Diese „Geländeerklärung“ zum Verständnis des Kommenden.

¶ Abendappell! Unser „Amerikaner“ modete etwa eine knappe Stunde über die Mauer sein. Die Wache (schritt in halbsiem, nervollem Takte über den Kafernhof, der dienhabende Offizier und der Dolmetscher hinterdrein). Die Ausgänge der Kaferne wurden besetzt, dann trat der Appelloffizier in jedes Zimmer, zählte die Insassen, grüßte und ging nach der nächsten Stube. In unserer Bude fand an Stelle des über die Mauer gegangenen „Amerikaners“ harmlos ein anderer, vom Fluchthause gestellter Kamerad. Der Franzmann kam, zählte, alles stimmte, grüßte. Es war ein peinlicher Augenblick, und wir atmeten auf. Als er nun die linke Hälfte der Kaferne erledigt hatte und wieder in das Erdgeschoß herabgestiegen war (weil die Tür des mittleren Zimmers vermauert war), um im rechten Treppenaufgang die andere Hälfte des Gebäudes zu erreichen, (schob der für den Ausgerissenen gestellte Erzatzmann wie ein Wiesel aus dem Zimmer, stützte die Treppe empor bis in das dritte Stockwerk. Dort hatte man die Tür des mittleren Zimmers erbrochen, die zur rechten Haushälfte führte, also eine Verbindung geschaffen. Schwupp, war er durchgehst, und rasch wurde die Tür provisorisch wieder zugemauert und verzängt mit Kleidern und Wädhäcken. Als nun der Appell in des Erzatzmanns Stube stattfand, fand dieser ordnungsgemäß an seinem Bette. Also vorläufig war die Sache vertuscht.

¶ Jetzt galt es aber noch, der Nachkontrolle das Fehlen des Kameraden zu verbergen. Auch dafür hatte das Fluchthaus gesorgt. Man legte in des Flüchtlings Bett dessen ausgepulte Kleider, den Kopf angedeutet durch ein rundes, mit einem braunen Tuche überzogenes Kissen, und über diese „Puppe“ zerrte man die Schlafdecke. Aber der Franzmann (schaute gem hinter die Kulissen. Deshalb wurde die Puppe mit einer Vorrichtung versehen, mittels welcher sie unter der Decke bewegt werden konnte.

¶ Mitternacht! Das elektrische Licht in den Stuben flammte auf. Alles war munter, heuchelte aber Schlaf. Da trappete die Kontrolle heran, ein Adjutant und zwei Sergeanten. Jetzt waren sie im Zimmer. Es war ein spannender Augenblick. In raschen Schritten ging er von Bett zu Bett, nun kam er an Leutnant G's, des Flüchtlings „Kapitel“. Zwar hatte sich der „Insasse“ bis über die Ohren zugedeckt, aber er lag zweifellos drin, denn er bewegte sich unter der Decke, zog anziehend das rechte Bein an und jetzt warf er sich unruhig auf die andere Seite, er schien (schlecht zu träumen. Befriedigt ging der Adjutant, der gerade die Hand ausstreckte, um dem Schläfer die Decke vom Angesicht wegzuziehen, weiter und verließ das Zimmer.

¶ Nun hatte der Flüchtling eine ganze Nacht Vorprun. Beim Morgenappell auf dem Hofe war sein Fehlen nicht zu verheimlichen.



IM VATERHAUS

OTTO PIPPEL





Die „Räumung“ im Maingau

„DIE FRANZOSEN HALTEN WORT“

Die feig und schamlos vor sechs Wochen
In unfern Maingau einmarschiert,
Nun find sie fort – bis auf die Knochen
Vor ganz Europa blamiert!

Ein Held, ein Sieger, ein verwegener,
Kam Herr Degoutte mit seinem Heer,
Ein Sieger, ohne jeden Gegner –
Da tat sich der Franzos nicht schwer!

Er hatte freilich sich gerüftet
Zu ausgedehntem Aufenthalt,
Doch als auch England sich entrüftet
Ob solcher Schandtat, ging er halt.

Jedoch kein Franzmann mag es leiden,
Muß ohne Sang und Klang er fort,
Drum prahlen sie zuletzt, beim Scheiden:
„Seht: Die Franzosen halten Wort!“

Jal Immer Wort hält der Franzose,
Sobald er nur nicht anders kann –
Doch nützt es's noch zu einer Poje
Und spielt sich auf als Ehrenmann.

Monfieur Degoutte! Was ihr mit wüßten,
Schmutzigen Niggern dort gemacht,
Gibt keinen Anlaß, euch zu brüßen –
Es war infamste Niedertracht!

Und nun ihr notgedrungen bloß tut,
Was alle Welt als Pflicht erkannt –
Daß ihr damit jetzt auch noch groß tut,
Das find' ich wahrlich • degoutteant!

★

FRAGE. A.: „Wird Kanzler Müller in Spa
[ein]!“ B.: „Dann müßte er erst Kanzler in
spe [ein]!“

HETZER UND SCHWATZER

Wie das Reichspostministerium mittelt, hat die belgische Postverwaltung wiederholt die nach Deutschland bestimmten Postfäcke nicht mit der üblichen Aufschrift „en Allemagne“ versehen, sondern dafür die Formel „en Bodie“ gesetzt.

Das Berliner Organ der Unabhängigen entziffert sich zwar zwei Zeilen lang über diese „sinn- und zwecklose Völkerverhetzung“, schreibt aber in demselben Atemzuge, daß die Erregung in Belgien, aus der heraus derartige Übergriffe entstehen, durch die Schuld desjenigen Systems und derjenigen Parteien erzeugt ist, die den Einmarsch in Belgien, die Deportationen, die Verwüstungen und die Zerstörungen in der belgischen Industrie begünstigt und gefördert haben.

Die belgische Postverwaltung sollte sich von dem mustergültigen, echt vaterländischen Verhalten der deutschen Unabhängigen gefälligst eine Scheibe abschneiden. Wenn man schon Völkerverhetzung treibt, so darf sich diese nicht gegen ein Nachbarvolk, sondern grundsätzlich nur gegen das eigene Volk richten.

Wie man's macht, ist jederzeit in der Berliner „Freiheit“ nachzulesen.

Eine Anleitung darüber, wie auch andere Völker am besten gegen Deutschland aufgehetzt werden können, ist bereits von der Redaktion des genannten Blattes in Druck gegeben und soll an alle in- und ausländischen Interessenten gratis verschickt werden. Für die späteren Kosten hat natürlich das deutsche Volk aufzukommen. Wie verlautet, trägt sich übrigens die U.S.P.D. mit der Absicht, demnächst eine eigene Denunziatur in Brüssel zu errichten. FRANZE AUS BERLIN

ABZÄHLVERSE FÜR KLEINE FRANKFURTER

VON EME ALDE FRANKFORDER

Aans, zwaa, drei, vier, fünf, sechs, siwwe,
Wo sin dann die Franzose geblüwwe?
Se sin enaus, des Lumepak,
Drum blase merr de Dudelack,
Merr blase, daß bis Seckbach schallt:
Kriecht die Kränkl! Unn kriecht ie bald!

Winke, wanke, winke,
Die Senegalener sinke.
Se sinke wie e dote Kuh,
Kinner, halt die Nase zul

Ritze, ratze, Maus,
Der Franzmann is enaus!
Er hat sich net mit Ruhm bedeckt,
Er hat sich bloß die Händ bedreckt.
Pfui Deiwel, du Franzos!
Adchee, du sheppes Oos!

★

DIE „VILLE BOCHE“

Herr Juillard, der Präsident des Untere[saß] voll gelegentlich einer Tisch-Rede geäußert haben, „Straßburg ist trotz alledem eine ville boche“. – So, so!

Französische Lausbuben zertrümmerten in der Straßburger Universität das Standbild der „Germania“ und legten dessen abgehauenen Kopf zu Füßen des Kleber-Denkmal's nieder.

Dieses selbe Denkmal eines französischen Generals haben die Bodes, nachdem sie 1870 das El[saß] seinen Räubern entrissen hatten, gepflegt und in Ehren gehalten. – Man sieht, das neue „französische Straßburg“ muß sich noch gewaltig maufern, bis es den Ehrentitel einer „Ville boche“ wirklich verdient.

— o —

TELEPHONKONTROLLE

Zur Bekämpfung des Schieberismus ist in Bayern das Telephongeheimnis aufgehoben.

Bange greif ich nach dem Hörrohr,
Weil die blaße Angst mich drückt,
Daß der Schieberabwehrterror
Mein geheimes Bündnis knickt.

„Teurer Schatz, empfangte taufend...“
Krahl fällt eine Stimme ein.
Barfuß durch alle Drähle laufend,
„Taufend?“ – Schlupf! Das darf nicht „ein!“

„Herzensmann, ich send' dir hundert...“
Klingeling – tutututut –
Die Behörde ruft verwundert:
„Hollah! He! Wohin? Wozu?“

„Schmuckbutz, zunächst ein Dutzend...“
Rrrrr! Ist die Verbindung weg.
„Bitte,“ fragt das Fräulein stutzend,
„Bitte sehr, zu welchem Zweck?“

Himmel, dieses Schikanieren!
Daß ich schließlich jeden Kuß
Nur mehr einzeln anvisieren
Oder ganz verkneifen muß!

Freilich – wärs ein süßes Neckwort,
Fänd' ich nicht so viel dabei,
„Kuß“ ist aber unser Deckwort
Für „ein frühes Hühnerei!“

CELJA

*

ERFREULICHE KONSTATIERUNG

Als der Gönner des Räuberhauptmanns Hölz, Baderarzt Dr. Schminke in Bad Eifler, der Hölz mit Geld verfährt und nach Böhmen begleitete, nach Eifler zurückgekehrt war, fand er seine Villa erbrochen und beraubt. Der Dieb war ein Mitglied des kommunifistischen Aktionsausschusses, dem Doktor Schminke die Schlüssel zur Villa ausgehändigt hatte.

In fernstehenden Kreisen glaubt man nun, daß dieses Vorkommnis geeignet sei, den Hölz'chen Kommunismus zu diskreditieren. Aber das gerade Gegenteil ist der Fall. Die Kommunifisten erstreben die Enteignung der Besitzenden. Schminke war Kommunifist und Besitzer zugleich. Wenn nun ein Kommunifist bei der Enteignung auch vor dem Eigentum seiner Freunde nicht Halt macht, so wirft diese Handlungsweise ein ausgezeichnetes Licht auf die Prinzipien- und Charakterfestigkeit des Mannes. Anzuerkennen ist auch die zarte Rücksicht des Enteigners: er wartete, bis der Villenbesitzer verreiste, um ihn in seiner Bequemlichkeit nicht stören zu müssen.

Gewisse Parteien werfen der sozialistischen Reichsregierung vor, daß sie nicht energig genug gegen ihre Parteifreunde Sklärz und Konforten einschreite. Sollte der Kommunismus aus der Hölz'chen Richtung aus Ruder kommen, so wäre diese Gefahr von vornherein ausgeschlossen?

DEPP

*

NEUES AUS DEM OLYMP

„o got,“ sagte wolfgang im Klästereck des olymps, „wen di neue ortografi durchget, heisse ich blos noch götel!“

„und ich fihler!“ klagte fridrich,
„und ich leing!“ flüchte gothold efrain ein.
„am schönsten schaut aber doch mein name aus!“ weklagte chäxpir.

und sie beneideten den heine, dem nix paßten konnte.

BIM

WICHTIGTUEER

Die Berliner Ungehägigen und Kommuniften veranstalteten kürzlich im Berliner Lustgarten eine Demonstration für Sowjetrußland. Wenn man der „Freiheit“ ausnahmsweise einmal glauben darf, waren hunderttausende von Menschen unterwegs. In Reden, Resolutionsen und auf mitgeführten Schildern wurde gegen den Entente-Krieg mit Rußland protestiert.

Nachdem diese Veranstaltung (so ungemein harmonisch verlaufen ist, und die Berliner Arbeiter ohnehin dauernd auf der Suche nach Demonstrationsgelegenheiten sind, soll sich ein aus U.S.P. und K.P.D.-Leuten gebildetes Komitee demnächst mit der Vorbereitung weiterer Protestveranstaltungen unter dem freien Himmel der deutschen Republik beschäftigen. Es gibt ja noch so unmenlich viel Gemeinheiten, Scheußlichkeiten, Rohheiten, um nicht zu sagen Brutalitäten, in der ganzen Welt, unter denen besonders der organisierte Berliner Arbeiter zu leiden hat und deren Bekämpfung für ihn geradezu eine Lebensfrage bedeutet. Wir sind in der Lage, unseren Lesern zu verraten, daß für die nächste Zeit in Berlin folgende Protestveranstaltungen geplant sind: Gegen die Landung einer Kompanie japanischer Infanterie auf Korea.

Gegen die Vergewaltigung der Eskimos durch räuberische Hottentottenstämme.
Gegen die Einstellung eines englischen Lokomotivführers bei der Bagdadbahn.
Gegen das Alkoholverbot in den Vereinigten Staaten.
Gegen den Mondvesel und
Gegen die Nichtzulassung der Affen zum Völkerbund.

Die Teilnahme an einer Protestaktion gegen die französischen Übergriffe im besetzten Gebiet, gegen die Ablieferung des Restes unserer Handelsflotte und gegen die wirtschaftliche Erdroffnung Deutschlands haben die U.S.P. und die K.P.D. aus Mangel an Zeit und Interesse abgelehnt.

KUNZ FRANZENDORF

*

EINST UND JETZT

Früher errichtete man nach einem Kriege Denkmäler, auf denen geschrieben stand: „Das dankbare Vaterland seinen gefallenen Söhnen.“

Jetzt können Schieber und Wucherer Denkmäler errichten mit der Inschrift: „Die dankbaren Söhne dem gefallenen Vaterlande.“ O. P.

*

A. SCHMIDHAMMER



DER NEUE PLUTARCH

„Was wer'n uns ds Wahl'n wieder alles Neß's bringen?“ fragte ein beforgter Staatsbürger seinen Nachbarn.

„Vorläufig alie Diktatur des Plakats,“ war die Antwort.

BERLINER KUNDE

Laßt die Kunde euch verkünd'chen:

Unfer vielgehmähtes München,
Das reaktionär verjauchte,
Föderalifisch angehauchte,
Einheitswiderborfisse,
Sonderbündnisdorfisse
Mündchen wird – o freuet euch! –
Zweite Refidenz im Reich?

Sei es, daß die Reichsgewalten
Sich in gleiche Teile (palten)
Und in Mündchen und Berlin
Sich zu gleicher Zeit bemüh'n,
Oder daß, was uns regiert,
Bald Berlin, bald München ziert
Kurz, die Reichsminister wollen,
Daß die Bayern nicht mehr grollen!

Rück' drum an, du runder Ebert!
Schon wird dein Palaß geföbert:
Bei dem Wiefenfeld, dem schönen,
Darff du unfer Freisvieß krönen,
Weißwürst' essen, Keden (sammlen)
Und dein Volk um dich versammeln:
Alsdann wird das „Reich“ in Bayern
Herrliche Triumphe feiern!

Kommt nur, David, Müller, Schlicke,
Nach der Bayernrepublikke,
Daß es einen Reichstarak gibt,
Wenn's in München wieder Bock' gibt!
Alle Münchner Bierpaläfte
Freuen sich auf euch (chon festel)
Sorgt nur, daß ihr nicht verweidlicht,
Sondern, daß ihr uns „verreichlicht!“

BEDA

*

WAHLKANDIDAT ERZBERGER

Wer ein Mundwerk hat, der hat es,
Und es geht ihm gut im Staat:
Unfer Buttenhauser Matthes,
Er ist wieder Kandidat.

Niemand kann dies Recht befreiten,
Gab er sich doch unverzagt
Niemals ab mit Kleingekeiten,
Wie sein Landsmann Schiller sagt.

Überflüssig (heint) dem Zentrum,
Dem der Matthes angehört,
Daß mit weißer Weisse rennt 'rum,
Wer zur schwarzen Farbe schwört.

Über Berge, über Täler
Jaudet das Zentrum himmelan:
„Ich hab' eine Sorte Wähler,
Der ich Alles bieten kann!“
KARLCHEN

*

FRÜHLINGSGLAUBE

Die Tintenflisse sind erwadit,
Sie schreiben Proteße Tag und Nacht,
Sie schreiben an allen Enden:
Der Schieber(chust) treibt's nicht mehr lang.

Nun, armer Middel, fih nicht bang,
Nun muß sich alles, alles wenden!
Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Schieben will nicht enden!

Es blüht im fernsten tiefsten Tal
Und wieder, wie jo manches Mal,
Hat alles, alles (ich Bewenden.
J. A. S.



Asbach „Uralt“

alter deutscher Weinbrand.

Weitere beliebte Marke:

Asbach „Privatbrand“

Brennerei: Rüdesheim am Rhein



TASCHEN-PUDER MYSTIKUM

Der Taschenpuder dient dazu, die Haut während des Aufenthaltes im Theater, in Gesellschaften, bei Spazierfahrten, beim Sport zu überpudern, um sie matt und zart zu machen. Der Taschenpuder ist parfümiert in den Gerüchen Mystikum und Briza, deren feiner, zarter Duft auf der Haut haftet. Er wird in 10 verschiedenen Farbtönen, die sich der Hautfarbe anpassen, hergestellt. Schöne handliche Dose mit Quaste M. 9.—

Parfum Mystikum

Parfum Mystikum ist ein sehr feines, dezentes Phantasieparfum von charakteristischem herbem Duft Flasche M. 100.—
Mystikum - Puder ist äußerst fein verarbeitet, unauffällig in der Wirkung. Weiß und rosa für Blondinen; gelb, dunkelgelb für Brünette M. 25.—

Altes Lavendel Wasser

Mein Altes Lavendel-Wasser ist ein außerordentlich feines — diskretes — Toilettewasser, Wäsche- und Taschentuch-Parfum. Sein frischer reiner Duft ist selbst denen sehr angenehm, die sonst Parfüms abgeneigt sind. Für den Gebrauch in Wohn-, Schlaf- und Krankenzimmern ist es wegen seiner luftreinigenden und luftverbessernden Wirkung besonders zu empfehlen. Originalflasche M. 60.—, größer M. 130.—, 1/2 Ltr. M. 260.—, 1 Ltr. M. 500.—

Parfum Orchidee

Parfum Orchidee ist ein feines, blumiges und frisches Phantasie-Parfum mit anhaltendem Duft Flasche M. 55.—, groß M. 250.—
Parfüms-Gartenveilchen, -Parklieder, -Gartennelken bergen den Duft unserer heimischen Blumen in großer Vollkommenheit. Flasche M. 55.—, groß M. 250.—

Cold Cream

Eine sehr fettreiche, vorzüglich hautpflegende Nachtcreme. Sie nimmt der Haut die Schweißheit und gibt ihr die Frische Dose M. 40.—

Gesichts-Wasser

Reinigt und entfettet die Poren, macht die Haut matt und zart und erzeugt einen besonders reinen, klaren Teint. Watte oder Leinen wird mit Gesichtswasser befeuchtet, das Gesicht damit abgerieben Originalflasche M. 40.—

Parfum Briza

Parfum Briza ist ein juchtenähnliches Parfum, das wegen seines herbem, dezentes Duftes von Herren bevorzugt wird Flasche M. 55.—, groß M. 250.—
Crème Briza schützt bei Witterungswechsel, glättet die Haut nach dem Rasieren dient zur Pflege der Haut Tube M. 6.—

Trisena Puder

Trisena-Puder macht die Haut pastellartig, matt und duftig. Er ist frisch und würzig parfümiert. Weiß und rosa für Blondinen; gelbrosa, gelb, dunkelgelb für Brünette Dose M. 18.—
Trisena-Creme dient zur Pflege der Haut und zum Unterlegen unter Puder der auf ihm unauffällig haftet Tube M. 7.50, Dose M. 25.—

Rot der Renaissance

Cremer-Rot für das Gesicht von unbereifbarer Natürlichkeit und Feinheit in Zusammensetzung und Verarbeitung. Es wirkt gänzlich unauffällig und ist sehr bequeme in der Anwendung Schwarze Kristaldose M. 45.—

Flüssiger Puder Pronto

Für Hals und Arme. Die Haut wird zart und weiß; jede Unreinheit verschwindet. Pronto haftet fest und färbt nicht ab. Weiß und rosa für Blondinen; gelbrosa, gelb für Brünette Flasche M. 20.—

Talkum Puder

Talkum-Puder ist ein kühlender, erfrischender Körper- u. Massagepuder u. angenehmer Rasierpuder. Parfümiert ist mein Talkum-Puder in den Gerüchen Mystikum u. Briza, deren zarter Duft auf der Haut haften bleibt. Prakt. Sireudose 15.—

PARFÜMERIE SCHERK

Fabrik Berlin SW 68, Ritterstraße 73/74 • Einzelverkauf Berlin W, Joachimsthaler Straße 9, Abteilung B

Die Erzeugnisse der Parfümerie Scherk sind in allen Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften erhältlich



DAS KAFFEEHAUS

¶ Bei den drei Ulmen steht ein Weiber; eine Gumppe eigentlich. Ein Bach und ein paar Bächlein treffen sich bei ihm. Den ganzen Tag liegt er verlassen da.

¶ Doch wenn es Abend wird und der Mond hinter dem Hügel heraufzieht, dann kommt Leben in die Gumppe. Dann strömen aus allen Bächen die Fische herbei und sammeln sich nach des Tages Jagd in seiner Tiefe. Einer steht dann neben dem Andern im Wasser mit faulem Flossen Schlag: Fladnasige, schielende Hechte mit Augen, als trügen sie scharfe Brillengläser; fette, behäbige Karpfen und bewegliche, kokette Silberfischchen. Von denen streift bisweilen eins im Vorbeigleiten die Schwanzflosse eines hochnasigen Hechts, sodas dieser misgefaunt nach ihm schnappt. Und das Kleine sieht zu, das es weiter kommt.

¶ Die Fische stehen und glotzen und lauschen dem Lärm der Frösche, die im Schilf musizieren. Sie lächeln, nicht weil es schön klingt, sondern weil das die Verdauung fördert. Denn alle kommen, um hier zu verdauen, getroffen haben sie schon anderswo.

¶ Am dümmsten glotzen die Büschlinge, die auch in der Gumppe ver-



MODENSCHAU

„Die Röcke werden immer kürzer und der Blüsenauschnitt immer tiefer.“
„Ja, das ist der Zweifrontenkrieg gegen die Männerwelt.“

DER KÜRZESTE WEG. Nach dem Hamfarn gehe ich mit meinem „Vettern“ ins Dorfwirtschaftshaus. Kaum habe ich die Türe des Gastzimmers hinter uns geschlossen, spuckt jener mit voller Lungenkraft und in schönstem Bogen über einen

besetzten Tisch mitten auf den eisernen Ofen an der Wand. Auf meine ersaute Frage nach dem Grund dieses Benehmens bekomme ich zur Antwort: „I“ wollt' nur grad schau'n, ob eing'heizt is.“

J. B.

CARLO. PETERSEN

kehren. Das find die Soldaten unter den Fischen, mit den scharfen Schmuckwaffen auf dem Rücken.

¶ Ab und zu macht einer der Fische das Maul auf; dann steigt eine Wasserblase in die Höhe und zerplatzt in ein Nichts. Keine Spur bleibt zurück. Und die kleinen Silberfischchen schwärzeln gefallfürlich um Hechte und Karpfen und Büschlinge. — Täten sie es lieber nicht! Denn später, wenn die weißen Lampen der Seeröfen lachte verlöschen, wenn die Frösche schlafen gegangen sind und die Fische in ihre Löcher schwimmen, wird mancher kleiner Silberfisch von den Großen gechnappt, so im Vorbeischwimmen, nur seiner glitzernden Schuppen wegen.

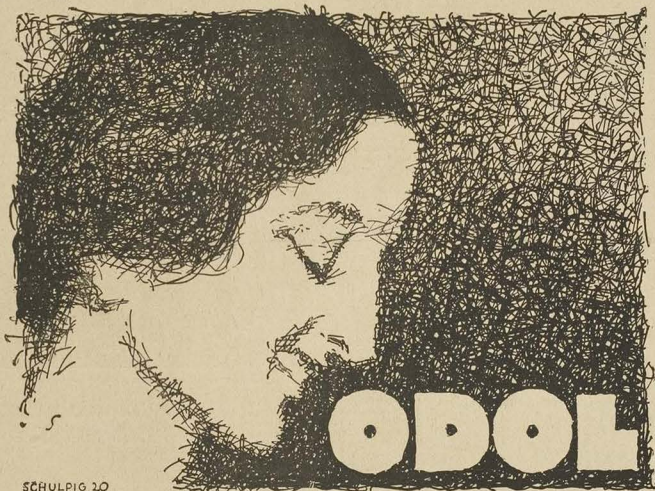
¶ Wenn der Mond über den Ulmen steht, ist die Gumppe leer und still. — Ganz wie bei uns!

NORBERT MAYROCK

*

WENN MAN BRAV IST

¶ Die Mutter bringt Liefel zu Bett und sagt: „Wenn die kleinen Mädchen recht brav find, dann werden sie später lauter schöne Schutzengel.“
¶ „Ist!“ ruft Liefel begeistert, „und alle waren Herrns lauter liebe Dotts!“



SCHULPIG 20

Während das Odol-Mundwasser den Zweck verfolgt, die Mundhöhle zu desinfizieren, haben wir mit der Odol-Zahnpasta ein Präparat auf den Markt gebracht, das für die mechanische Reinigung der Zähne außerordentlich geeignet ist. Neben der überaus feintörnigen Beschaffenheit ist der eigenartige und aparte Geschmack und Geruch besonders hervorzuheben.



*Donnermontags-
sorglos!*

Die Wohnung ist ruhig
es überflutet, denn
es ist ein Zimmer
für überall ruhige
(Die Zeit)

PHONIX AG. FÜR ZAHNBEHANDLUNG
BERLIN S.W. 68 - KÖNIGSTRASSE 67



Nasen- und Profilverbesserung

garantiert schmerzlos in einer Behandlung
auszuführen. — Gesichtshaut-Exzisionen,
Beseitigung von Falten, Fleden, Akne,
abstehenden Ohren, Kieferanfehlungen, im
Kosmetischen Gesicht, Injektion, München,
Reichensberg 12/IV. — Kiehl und
Prophet frei gegen Reclammarke

WILLY HALLSTEIN (MÜNCHEN)



KAFFEE-GESPRÄCH

„So — a Expressjont fan S' — schau S', und i hätt' pfeigrod
gmoant, Ss fan von da Kunst!"

Rheinische Musterschau
Herbst 1920
*
**Einfuhr / Ausfuhr / Wirt-
schaftlicher Wiederaufbau**
*
Erste deutsche Mustermesse im
besetzten Gebiet
Geschäftsstelle Köln Kaiser Wilh. Ring 33

Lebenskameraden
die für einander geboren sind, finden sich
nicht durch Zufall. Nur gleichzeitiges Ge-
hen, das über d. engen Kreis des eigenen
Lebens hinausgeht, führt sie zusammen.
Der „Treuring“ bildet d. großen Rahmen,
in dem Männer u. Frauen aller Stände
in vornehmer Zelle u. auf völlig neuen
Bwegen dem erlebten Lebensgelingen
begegnen. Derlangen Sie die systematische,
unbedenkliche, verlässliche, unermessliche
Zufriedenheit der in Welt u. Bild höchst
eindrucksreichen, beglückten aufgenom-
menen Treuringerfort: Lebenskameraden.
**Treuring Verlag,
Berlin, Schellingstr. 30**

Die Welt-Literatur
Die besten Romane und Novellen
aller Zeiten und Völker
Jede Woche ein Werk 80 Pf.
Vierteljährlich Mk. 10.-
Bestellungen durch alle Buchhandlungen,
Buchhandlungen oder den
Verlag: **Die Welt-Literatur**
Berlin S.W. 48

Sind Lungenleiden heilbar?

Alle, die an Lungen- und Kehlkopfentzündung, Wirtma, Schwindel, Lungenphre-
salar, Nachschweiß, Stiche im Rücken, Brustschmerzen, Appetitlosigkeit, Verschleimung,
veralteten Husten, lange andauernde Heiserkeit leiden, lassen sich meine ausführliche
belebende Brustkur heilen und dauerhaft heilen. Spezialarzt Dr. med. Dammann,
Berlin W. 202, Am Kottbus 33b. Sprechzeit 9-11, 2-4. Sonntags 10-11 Uhr.

Haus Neuerburg Zigaretten

haben über den Krieg hinaus ihren guten Ruf bewahrt. Sie wurden auch in Zeiten größter
Zahlnot nur aus reinen Orienttabaken hergestellt und waren billiger als die meisten Ersatz-
fabrikate. Die infolge der langen Absperrung entstandene Knappheit wichtiger Tabaksorten
ist durch das Ginfahren eigener neuer Orientladungen beboben. Haus-Neuerburg-Marken
werden daher neuerdings wieder in altbewährter sachmännlich vollendeter Mischung wie vor
dem Kriege geliefert. Die bedürftig immer noch stark eingeschränkte Herstellungsmenge
an Zigaretten gelangt auch weiterhin reiflos in die Hände zuverlässiger Spezialgeschäfte.

Haus Neuerburg o. S.-G., Trier, Köln, Dresden.





DRAGOL
MUNDWASSER UND ZAHNPASTA
Verbürgt auf wissenschaftl.
Grundlage Gesundheit und
— Schönheit der Zähne. —
Erhältlich in einschlägigen Geschäften.
Dragol-Gesellschaft Goetze & Co
Dresden-A

Die Deutsche Rundschau

herausgegeben von Dr. Rudolf Pechel

vereint unter ihren Fesseln alle Schichten, denen die Wieder-
auflebung Deutschlands am Herzen liegt. Unabhängig über
den Streit der politischen Parteien stehend, feindlich jedem
Schlagwort, nur der Sache dienend, zeigt sie die Wege zur
Selbstbefriedung und Erneuerung, frei von jedem Chauvinis-
mus, aber getragen von echtem Nationalgefühl. Die berufenen
geistigen Führer, unter ihnen die fähigsten Köpfe der jungen
Generation, unterrichten in ihr über alle Fragen der Kultur,
der Wirtschaft, der Politik, der Kunst. — Von ergiebiger
Literatur bringt sie nur Arbeiten unserer besten Dichter.
Preis des 160 Seiten starken Heftes M. 5.—, Abonnemeri
vierteljährlich M. 15.—, bei direkter Versendung vom Verlag
zugänglich Porto. — Zu beziehen durch die Buchhandlungen
und Postämter oder direkt vom Verlag.

Verlag Gebrüder Paetel

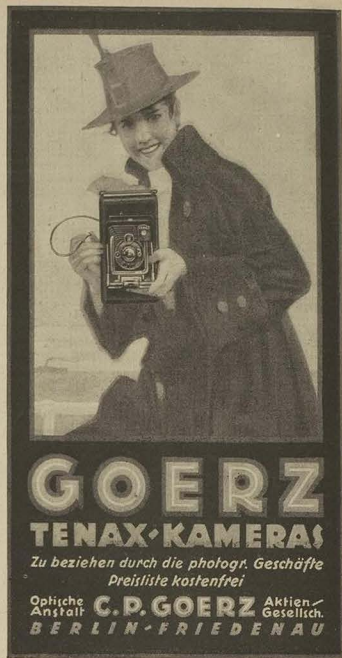
(Dr. Georg Paetel), Berlin W. 35, Lützowstraße Nr. 2.

Lebensbund!

Keine gewerbmäßige Vermittlung.
Aelteste, größte und weiträumigste
Organisation des Schicksals. Tausende
von Erfolgen, begeisterte Zuschriften,
zahlr. Empfehlungen aus allen Kreisen.
Notariell beglaubigt. Vorrat, diskret
Zusend. d. Bundeschriften gegen Eins.
von 50 Pfg. von: Verlag G. Bereier,
Leipzig-Schkeuditz 102.

Zuckooh Crème

gegen raue Haut



GOERZ
TENAX-KAMERAS
Zu beziehen durch die photogr. Geschäfte
Preisliste kostenfrei
Optische Anstalt **C.D. GOERZ** Aktien-
Gesellschaft
BERLIN-FRIEDENAU

GOERZ-FABRIKATE liefern vorteilhaft:
Gg. Leifegang, Berlin
Postbureau Straße 139, a. d. Linth
Zaunmühlentor 12, an der Kirche
Schloßplatz 4, nur Waren.

Dr. Pinettes
Gesundheit gegen
Fettleibigkeit
Erfolg verblüffend! 3 Pak. f. Kur M. 23.—
Dr. Pinettes Hyg. Institut, Berlin-Halensee.

Die kleine Cady
Roman von C. Peri, Preis M. 2.—
Ist die interessanteste Erzählung auf dem
deutschen Büchermarkt. — Schon Vorein-
sendung des Zeitraums zu beziehen durch
Johann Roth, Verlagsbuchhandlung
in Dusseldorf, VII, Krefeldgasse 14.
Bücherkatalog gratis und franko.



Einkochapparat „Ideal“
für 6 Gläser, 22l verjüngt, einseit. Einfab. p.p.
Inhalt 22 Liter Mark 105.—
Einmach-Gläser
garantiert mundgeblasen
1/2 Liter Inhalt M. 5.60
1 Liter Inhalt M. 7.00
einseitig, Nina, Doppel und Doppelverjüngt
Thermometer M. 13.00
— Lieferung gegen erhaltene Zahlung
— weiß, bei Abschreibung 10 Prozent Rabatt
Städig & Co., Dresden-A. 36.

LIEBE JUGEND

Ein Reichsgejetz vom 9. April 20 (R.-Gbl. S. 507) sieht eine Art
von Lösung älterer Vorfragen vor. In Paragraph 1 heißt es:
Über Verurteilungen, die in das Strafregister aufgenommen
sind, ist nach Ablauf einer bestimmten Frist nur noch beschränkt
Auskunft zu erteilen.

Ist nach Eintritt des Zeitpunkts, von dem ab nur beschränkt
Auskunft zu erteilen ist, eine weitere Frist abgelaufen, so wird
der Vermerk im Strafregister getilgt.

Diese Vorschriften gelten, . . . , nicht für Verurteilungen
zum Tode

Daraus ergibt sich, daß der zum Tode Verurteilte sein ganzes
Leben lang an der Todesstrafe zu tragen hat und davon —
wenigstens Strafregistergemäß — niemals mehr loskommen kann.
E. W.

Raucher dank!
Geleitet, geschäft, ermöglicht in
einigen Tagen das Rauchen
ganz oder teilweise zu unter-
lassen. Amst. bequemer, Bir-
kung verblüffend, dabei absolut un-
schädlich. — Schenkt unumjüngt.
Institut Englbrecht,
München R. 177, Augustinerstraße 9.



Der Mensch
in Körperlicher, gei-
stiger und seelischer
Beziehung (Anleitung, Antwort, Körperbau,
Verhalten, und dgl.). — „Zeitschrift Men-
schenkunde“ 83 Hef. Ges. Dörfl. v. M. 7.50
zu bez. von C. Schöner & Co., Stuttgart 1.

Little Puck
und Le Petit Parisien,
die flügeln Sprachlehrzeitchriften
und unentbehrlich für jeden, der seine muttersprache erworben
engl. und französischen Sprachkenntnisse nicht vergessen will.
Leicht verständlich, anregend, unterhaltend, lehrreich!
Alles mit Vokabeln und Anmerkungen, kein lästiges Nach-
schlagen im Wörterbuch mehr. — 25 000 Abonnenten,
1500 begeisterte Anerkennungsbriefe.
Jede Zeitschrift vierteljährlich (6 Hefen) March 7.20 ein-
schließlich Sortimenterzuschlag durch Buchhandel oder Post,
March 8.40 direkt vom Verlag, / Probestheft kostenlos.
Gebr. Paustian, Verlag, Hamburg 77
Alsterdamm 7, Postfach 189 (Hamburg).



Gütermomms
Nähseide
BERN
1920

Kannst Du
nicht schlafen?
Bist Du nervös?

Nimm:



Viscetin-
Nerven-Krafttabletten!
geg. Schalligkeit, bei Körper la-
geist. Überanstreng-
b. Erregungszustän-
den u. allg. Abspan-
nung! Diabetiker-
Extraktungen-Zu-
beh. in allg. Apoth. u.
Drog. Chem. pharma-
scholisch-hergestellt in

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN

DES VERLAGES UND DER SCHRIFTLEITUNG
DER „JUGEND“:

Bezugspreis vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postamt bezogen Mk. 20.—, direkt vom Verlag in Deutschland und Österreich-Ungarn in Umschlag oder Rollen mit Porto Mk. 30.—, nach dem Ausland in starken Rollen: Argentinien: Peso P. 7.50, Brasilien: Milreis 7.50, Chile: Pes. P. 12.—, Dänemark: Kronen 12.90, Finnland: Mk. 21.—, Frankreich, Belgien, Luxemburg: Frs. 21.—, Großbritannien, Australien und englische Kol. sh. 13.—, Holland: Fl. 7.20, Japan: Yen 6.30, Italien: Lire 24.—, Norwegen, Schweden: Kr. 12.—, Schweiz: Frs. 15.—, Spanien: Peso 13.50, Ver. Staat. u. Nordamerika: Doll. 2.70. Einzelne Nummern ohne Porto Mk. 1.80. Für die Schweiz Fr. 1.—.

Anzeigen-Gebühren

für die fünfgepalte Millimeter-Zeile oder deren Raum Mk. 2.20.

Anzeigen-Annahme durch alle Anzeigen-Annahmestellen sowie durch
G. HIRTH'S VERLAG, MÜNCHEN

Allerlei Inserate für die Schweiz, Italien und Frankreich:
ANNONCEEXPEDITION RUDOLF MOSSE, ZÜRICH
Auslands-Preis der fünfgepaltenen Millimeter-Zeile Mk. 7.—.

Das Titelblatt dieser Nummer ist von
EUGEN SPIRO

Das Bild Weltenburg an der Donau von Fritz Schreier bringen wir
mit Erlaubnis der Kunsthandlung J. Casper (Berlin).

Wir machen die verehr. Einsender literarischer und künstlerischer
Beiträge darauf aufmerksam, daß die Wiederzustellung des Unverwen-
daren nur dann erfolgen kann, wenn genügend Rückporto beilag.
Einsendungen an die Schriftleitung der „Jugend“ bitten wir nicht an eine
bestimmte Person, sondern nur an die Schriftleitung zu richten, weil
nur dadurch eine schnelle Prüfung der Einsendung gewährleistet ist.

SCHRIFTLEITUNG DER „JUGEND“

Gegen
unreines Blut
zum
Anschauen
den Sitten gibt es nichts Besseres
als **Apotheker Lauensteins**
Renovationspillen, ganz be-
sonders bei Ausschlägen, Gesicht-
blößen, roter Haut, Flechten, Blut-
andrang und Verstopfung. Mk. 8.00
Apoth. Lauensteins Versand,
Spremburg i. B.

Hautjucken

besonders in der Bettwärme zu lästig.
Kratzen reizend (rote Punkte, kleine
wässrige Bläschen) heilt völlig Apoth.
Schanz' Hautausschlagpille, 2 Tropfen
zu einer Kratze (unbedingt erforderlich!)
M. 9.50 u. Porto. Glanz Heilberiche-
Verband v. Nachr. nur durch Apoth.
Schanz, Einsiedel 9 b. Chemnitz i. S.

„Als Verlobte“

empfehlen sich . . .
meist schon in kürzester Zeit
denjenigen, die dem „Bund“
als Mitglied angehören.
Bundes-Schrift wird jedem
Interessenten verschlossen und
ohne Aufdruck gegen 75 Pf.
zugewandt.

Lehmann & Co., Zentrale's Kiel

Neu! Neu!
Gelesen ist erproben der lang erwartete
Band III von

Ideale Nacktheit
Naturaufnahmen menschl.
licher Körperformen.
Preis Mart 10.—.

Der Band enthält 20 herreraante
Naturaufnahmen in feinsten
Druckausführungen.
Verlag der Schönheit, Dresden-St. 24.



OXBeine
heilt
auch bei älteren Personen
den
Beinkorrektions-
Apparat
Artlich im Gebrauch!
Verfügen Sie gegen Einsendung 1 Mk.
(Beitrag wird bei Bestellung d. Apparats
geschickt) unsere physiotherapeutische
matemat. Bruchstücke
Wissenschaftl. orthop. Spezialhaus
OSSALE
Arno Hildner, Chemnitz 27 b.

Commer. Erproben Das
große Mittel
ELIX
beteiligt sich alle höchsten Verhältnisse
in d. Bau. Gebrauch nach Verordn. 1200
Voll. 20 u. 30 Pf. 30. 30. 30. 30. 30. 30.
B. Schanz, 2. Schmeitz 11, Chemnitz 12

Schachkästlein der
Schönheitspflege
Galante Binde
von Dr. M. Reich
Preis 8.50 —
Gegen Vereinfachung vom Verlag
H. Bepfing, Berlin S.W. 47

Wie überwinde ich die Leuerung?

Wir leben in einer ungewöhnlichen Zeit. Die Preisbildung für
Waren aller Art und infolgedessen auch für Arbeitsleistung ist eine
sprunghafte und krankhafte. Solange die Nachfrage größer ist als das
Angebot, wird das so weiter gehen. Eine Besserung kann erst eintreten,
wenn durch größere Erleichterung jedes einzelnen und somit auch des
ganzen Volkes, Ware in größeren Mengen erzeugt und somit einiger-
maßen ein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage geschaffen wird.
Jeder Mann und jeder muß daran arbeiten, sich dieses Ziel, das
wohlgenannte auch jedem einzelnen zugute kommt, erreicht werden. Es
müssen neue Wege gefunden werden, um die Erzeugung von Lebens-
mitteln sowohl als von Ware zu vereinfachen, bzw. die Menge des
Erzeugten bei gleicher menschlicher Arbeitsleistung zu vervielfachen.
„Das ist Sache der Wissenschaftler“ werden viel sagen, „da kann ich
nichts machen“. Das ist nicht richtig. Viele der größten und aller-
wichtigsten Entdeckungen und Erfindungen sind von einfachen Leuten
gemacht, allerdings solchen, welche beobachtet und denken konnten.
Aber wer das heute noch nicht genügend kann, der kann es unter
richtiger Anleitung lernen. Jeder, der den guten Willen hat, kann ein
guter Beobachter und folgerichtiger Denker werden und sich dadurch
sowohl selbst eine bessere Lebensstellung sichern, als auch der All-
gemeinheit nützen. Die beste Anleitung zur Ausbildung aller geistigen
Fähigkeiten finden Sie in einem Lehrkurs von Pochmann's Geistes-
schulung und Gedächtnislehre, die in mehr als 25 Jahren vielen Zeh-
ntausenden zu besserer Lebenslage und höherem Einkommen verholfen
hat. Sie empfangen in diesem Lehrkurs die Anleitung eines erfahrenen
Führers, der auf Ihre individuellen Bedürfnisse eingehen kann. Einige
Auszüge aus Zeugnissen: „Auf meine Arbeiten verwende ich gegen
früher nur noch die Hälfte der Zeit, und dabei bin ich mit meinen
Arbeiten, noch erfolgreicher als sonst.“ H. G. — „Sie haben mich ge-
lehrt, was man nun muss, um Erfolg zu haben. Sie haben mich glück-
lich gemacht. N. G.“ — „Das kleine Kapital zur Anschaffung der
Pochmann'schen Geistesschulung bringt 1000% Zinsen. Das ist nicht
zuviel gesagt. Kommt und übt. H. H. W.“

Verlangen Sie heute noch Prospekt (frei) von

L. Pochmann, Amalienstrasse 3, München A. 60.

PLASIGO ANKAUF

KAUFT
PLATIN
SILBER
GOLD
ZU HORRENDEN PREISEN
BERLIN W. 62, LUTHERSTRASSE 21

Sekt Schiller & Co.
Ben-Depot Berlin W. 39,
Mit Zucker gesüßt!
Lindower-Straße 24

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen

DER SPARTOPF

VON WILHELM SCHARRELMANN

Ich hatte als Kind einen Spartopf, einen Mohrenkopf, in den man wohl etwas hineinsetzen konnte, aber aus dem man so leicht nichts wieder herausbrachte, soviel Mühe man sich auch darum gab. So einen hatte ich und war neun Jahre alt.

Monatelang hatte ich ihn gehütet wie Alberich seinen Schatz. Aber so oft ich ihn auch schüttelte, — immer klornte nur der eine Nickel darin, den ich geschenkt bekommen hatte, als man mir den Spartopf gab.

Und nun kam nie einer dazu, wochenlang nicht, monatelang nicht, und ich spähete doch bei jeder Gelegenheit. Aber damals flogen die Nickel noch nicht, wie heute die Markscheine, und ein Grofchen hatte einen Wert, daß es einfach nicht zu sagen ist.

Ja.

Nun war da ein Mädchen. Natürlich. Es ist immer ein Mädchen dabei, wenn etwas im Spiele ist.

Emma hieß sie.

Ich kann seitdem den Namen nicht mehr leiden.

Damals liebte ich ihn. Es gab keinen schöneren.

Es war Frühjahr und die Zeit der Marmel. Es gab welche in allen Farben, mattblaue und gelbe und weiße und braune, blanke und glatte. Im nächsten Laden an der Straßenecke lag eine ganze Handvoll im Schaufenster, große und kleine. Aber die schönsten waren die Glasmarmel. Besonders einer war prächtig, dicke wie eine Herzfische und mit zierlichen roten, blauen und gelben Streifen unter der blanken Oberfläche, ein Wunder an Schönheit.

Emma verdachte alle anderen. Dieser Marmel war ihre einzige Sehnsucht.

Ich stand vor einem gewaltigen Entschluß.

Zu gern hätte ich ihn den Marmel gekauft.

Aber ich hatte den Nickel nicht, der dazu gehörte. Der Spartopf war unerbittlich, er rückte nichts heraus. Tagelang ging das mit uns beiden. Aber der Mohrenkopf grinst nur.

Zuletzt erklärte Emma, wenn ich die Absicht hätte

*

HYMNE

Feierlich und getragen zu singen nach der Melodie:
„Brüder, reißt die Hand zum Bunde!“

Brüder, führt zum Mund die Schale,
Welche euch die Reichszentrale
Für den Heimatdienst kredenzt:
Schlürft den reinen, glutdurchlehten,
Streng vom Amt geprüften, roten
Wein, der hehr und gratis glänzt!

Preis und dank dem Steuerzahler,
Der mit mandhem harten Teler
Diese Reichszentrale schuf!
Vor der Wahl(schlacht) heiß zu schaffen
Zum Erfolg der roten Waffen,
Sei ihr heiliger Beruf!

Ihr im deutschen Reich die besten
Menschen all im Ost und Westen
Wie im Süden und im Nord:
Gleichheit suchen, Freiheit üben
Und nach links den Karren schieben,
Das sei unser Lösungswort!

BEDA

und es wirklich wollte, müßte ich es auch tun. Sonst wäre es aus mit unserer Freundschaft. Einfach.

Das gab den Ausschlag. Ich lief nach Hause, nahm den Mohrenkopf und warf ihn an die Wand. Anders war ihm nicht beizukommen. Es gab einfach kein anderes Mittel. Er klornte wie ein Lampenzylinder.

Ich verließ die Stube wie ein Verbrecher und ging hin und kaufte Emma den Glasmarmel.

Und Emma war glücklich. —
Abends traf ich sie wieder.

Und nun kommt's.

Nun? fragte ich und lächelte.

Mh? machte sie ein wenig ungeduldig und von oben herab.

Den Marmel meine ich.

Den? sagte sie gedehnt, als handle es sich um eine alte Kartoffel. Den — hat Heinz Bier.

Heinz Bier? flammelte ich fassungslos. Du — Du hast ihn verfenkt?

Ich wundere mich heute noch, daß mir die Augen nicht aus dem Kopfe quollen.

Aber Emma hatte mich schon stehen lassen.

Und darum — Räuber und Mörder?

Eine Wut packte mich — ich hätte heulen können. Ich tat es nicht. Ich sah schon damals ein, daß es zwecklos war.

Erfahrungen sollen klüger machen.

Aber sie tun es nicht in jedem Falle.

Wenn nämlich heute eine käme — sie brauchte ja nicht Emma zu heißen — und zu mir sagte: Schenk mir — — na, egal was, — ich glaube, ich würde meinen Spartopf noch einmal an die Wand.

Gut, daß ich keinen habe.



ERNEMANN

Kameras, Kinos, Projektionsapparate und Objektive gelten in der ganzen Welt als unübertrefflich. Unser stetes Bemühen, auch die bewährtesten Modelle dauernd zu verbessern und zu vervollkommen, rechtfertigt dieses Vertrauen und macht jeden Käufer zum überzeugten Freund unseres Erzeugnisses. Interessierte erhalten kostenfrei Preisliste. Bezug durch Photohandlungen.

ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN 107

Photo-Kin-Werke

Optische Anstalt

Bei wäzigen Bestellungen bitte! man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen

**Ein guter
Trunk für
frohe
Zecher**

Rhein- und Moselweine

Spez: Rudesheimer u. Rheingauer Naturweine
Eigenbau und Herrschaftsgewächse
NICOLAUS SAHL, Weingutsbesitzer
RÜDESHEIM a/RH.

**Für trübe
Zeit ein
Sorgen-
brecher**

VOM FREIEN WILLEN

Meine Wohnung liegt nicht weit von dem Kanal, der an der Nordgrenze des Stadtkreises Essen/Ruhr entlangführt, und an dem in den Offertagen heftig gekämpft wurde. Vor meiner Wohnung hält ein Spartakist, ein wahrer „Berliner Junge“, die Straße frei, weil sie im befristeten Raum liegt und dort schon zwei Unbeteiligte verwundet wurden. Zwei friedliche junge Burken, anscheinend Brüder, benutzen die Straße in der Richtung auf die Kampfzone, als sie von dem Pöbel angehalten werden. „Halt, wo wollen Sie hin?“ Antwort: „Wir müssen da runter, wir wohnen da.“ Darauf der Spartakist: „Hier jieb't kein Müßen, hier is allens freier Wille!“ Dann hieß er sie warten, bis er sie nach einiger Zeit aus „freiem Willen“ ihren Weg fortsetzen ließ.



Schneeweisse Zähne

Wie sehen Ihre Zähne aus?
„Eis-Teig“ ist alle gelb, Anfänge und
Schleimhaut augenblicklich auf u. macht ver-
nachlässigte Zähne sofort glänzend. Ge-
reinigte weiße Zähne sind es, welche dem
lebenden Mund ein starkes, ansehn-
liches Geb. „Eis-Teig“ greift Schleim
nicht an! Von besten Chemik. empfohlen.
Preis mit all. Zubeh. 20. 9.50 u. Porto.
Chemik. Gumboldt, Laborator. „Eis-
Teig“ Berlin 28. 137, Potsdamerstr. 32.

Interessante Bücher

(Katalog gratis) in erscheinend. Diebstahl,
liriert. Angelerbterhandlung. (C. Schick)
Leipzig A-C, Pöhlstraße 24.



Jeder unterwirft sich Ihrem Willen

wenn Sie die Macht der Suggestion und Hypnose
anwenden verstehen. Gründl. u. allg. H. Hertel,
der bedeutendste Hypnotiseur in seinem Ber-
eich.
Hypnotische Unterrichtsbücher.
20. 10. 1919, u. neuere Ausgabe. Preis 10. 20.
20. 10. 1919, gebunden 20. 13.20 zusätzlich Porto und
Verpackung. Herr W. G. in H. schreibt: „Lieber das
Buch kann ich nur das Beste sagen. Ich konnte nach
2 Stunden schon 3 Personen alsdann hypnotisieren.“
Christlicher Zeitung: „Hertel's Buch ist als der Harle u.
heute Zeitungen liegt von Fachmännern anerkannt.“
Orania-Verlag, Oranienburg-H. 1.

Das Christusproblem gelöst! Seiden erachtet: Vor 1900 Jahren!

Wir war Jesus Christus?
In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument gefunden worden, das
ganz genau mitteilt, wer Jesus Christus war: ein Bundesknecht des Raketensoldaten,
einer Art Feuerschützenverbindung. Es ist der Bericht des Ältesten dieses Bundes
in Jerusalem an den Ältesten in Alexandria. Ein christlicher Priester versuchte
bei der Beendigung des Dokuments zu versichern, das sich die ganzen mythischen
Wundergeschichten nur einmal ganz natürlich erklären. Die Versicherung gelang
ihm aber nicht. Dieser historische Bericht ist das Deutsche Übersetzt worden, mit
einem Vorwort über Pontius Pilatus ausgearbeitet von Ferd. Schmidt. Kein
Dunkler wird das Werk unbedeutend aus der Hand legen. Preis besondert M. 6.50,
gebunden M. 8.50 u. 1.30 Porto Bücherkatalog gratis.
Großer Bücherkatalog gratis durch: Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 320.

ZWEI GROSSE FARBIGE „JUGEND“-KUNSTBLÄTTER SOEBEN ERSCHienenEN



Leo Putz Das Medaillon
Kartongröße 53x65,5 cm, Bildgröße 30x42 cm



Paul Rieth Die Tage der Jugend
Kartongröße 47x64 cm, Bildgröße 30x38,5 cm

LEO PUTZ:
DAS MEDAILLON
PAUL RIETH:
DIE TAGE DER JUGEND

*

PREIS DES BLATTES: 25 MARK

Die bekannten „Jugend“-Kunstblätter schmücken in Millionen von Exemplaren die Heimstätten und sie finden ihrer Wohlfeilheit wegen eine jährlich steigende Verbreitung. Diese zunehmende Verbreitung ist das sprechendste Zeugnis dafür, daß für wenig Geld technisch einwandfreie Kunstblätter geboten werden. Für verwöhnten Geschmack wollen wir nunmehr auch eine Anzahl große Vierfarbendrucke herausbringen, auf die wir ebenfalls alle technische Sorgfalt verwendeten. Den oben abgebildeten zwei Akten sollen bald Landschaften und Anderes folgen. Auch diese Blätter werden bei der vornehmen Aufmachung, sie sind auf starken Kunstdruckkarton mit breitem weißen Rand gedruckt, ihre Freunde finden und viel als Geschenk verwendet werden. Zu beziehen durch den Buch- und Kunsthandel oder zuzüglich Mark 5.25 für Porto und Verpackung auch durch den Verlag.

VERLAG DER „JUGEND“, MÜNCHEN, LESSINGSTRASSE No. 1.



Bad Ems

gegen Katarhe der Luftröhre Asthma, Emphysem, Folgerkrankung von Pneumie, Rippenfell- und Lungenentzündung), des **Nierenbeckens** und der **Blase**, gegen Entzündungen der **Nieren**, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängen **Herz- und Kreislaufstörungen, Katarhe des Magens und Darms** sowie gegen alle Krankheiten, die die Kurkommission **Druckschriften K. u. P. 101** als die Kurkommission **Erekrise** bezeichnet, **Polizei** mit **Licht** gegen die **Erekrise**.

Staatl., unter fachärztl. Leitung stehende Anstalt für alle einschlägigen Untersuchungsmethoden mit besonderer Berücksichtigung der Nieren-Krankheiten.

KRAFTPROBEN

In der Frankfurter Gegend soll ein deutscher Bürger, weil er bei einer kleinen Eisenbahnfahrt ohne Paß betroffen wurde, von den Franzosen zum Putzen von 93 Paar Stiefeln verurteilt worden sein.

Inwieweit die französische Paßkontrolle mit einem Stiefel etwas zu tun hat, mag dahingestellt bleiben. Wahrscheinlich ist aber, daß hier die Franzosen unter dem Vorwand einer Ordnungsfrage ganz andere Ziele verfolgen! Bei der bevorstehenden Zusammenkunft in Spaai wird Millander von Dr. Müller genaue Auskunft über die Leistungsfähigkeit der Deutschen verlangen. In der Voraussicht, daß der Kanzler ihm zunächst etwas vorflunkern wird, läßt Millander jetzt schon praktische Erhebungen in den besetzten Gebieten anstellen, um sofort mit Gegenbeweisen bei der Hand zu sein.

Tatjächlich beweiße das obige Beispiel mit Glanz, daß Deutschland, wenn es aufrichtiger Arbeitswillen zeigt, in viel kürzerer Zeit mit einer Schuld von 100 Milliarden fertig werden kann, als es immer in beweglichen Klagen das Ausland glauben machen will. Wertet man das Putzen von 1 Paar französischer Stiefel nur mit 1 Mark, so hat der Mann an dem betreffenden Tag 93 Mark abgearbeitet. 60 Millionen Deutsche leisten dann täglich für 5,6 Milliarden Arbeit und haben die 100 Milliarden bequem in 18 Tagen erledigt.

Voilà !

L. A. Sowas

Erneuern Sie Ihre Gesichtshaut

mit Schröder Schenke's verbesserter

Schälkur

von Dr. med. Funke als das Ideal aller Schönheitsmittel bezeichnet. Mit dieser Schalkur beseitigen Sie unmerklich in kürzester Zeit die Oberhaut mangeln in allen in und auf ihr befindl. Teilmängeln, wie Sommersprossen, Mitesser, Pickel, gelbe Flecke, Nasenröte, grobporige Haut, u. s. w., welche schlaffe Haut, Nash. Rötend.,



Kur zeigt sich die Haut in blendender
Schönheit

jugendfrisch und rein, wie die eines Kindes. — Ausführung bequem zu Hause und unmerklich für Ihre Umgebung. — Preis M. 28,25. Porto u. Verpackung extra. Versand diskret, geg. Nachn. o. Voreinsende.

Schröder-Schenke
BERLIN W. 78, Potsdamerstr. G. H. 26 b

THE

Feinster geröst. Kaffee
zu Tagespreisen. (Bitte Preise verlangen)

Hamburger u. andere Qualitätsmarken
Pigerran

Zigaretten
 Mark 90.— bis Mark 350.—.
**Vorzügl. reiner Grob-
 u. Mittelschnitt-Tabak**
 N. 28.—, 32.—, 38.—, 42.— per Pfund
 Garantie: Zurücknahme v. Nichtgefall.
 Versandhaus Carl Hermann,
 Hamburg 24 3.



FARBEN
Mal- u Zeichenutensilien
Malboxen, Pinsel
R. HEBBERLING.



Verlangen Sie Preisliste Nr.

Buchführung

grdl. Unterweis., F. SIMON, Berlin W. 35,
Magdeburg, Str. Verl. Siegrat. Probebr. G.

Voshiwara

I die Liebestadt der Japaner.
von Dr. Tresmin-Tremolières
gebunden mit Porto Mark 13,30
Interessante Schilderungen über das
malerische Leben und Treiben in den
Teehäusern der größten Prostitutions-
stadt der Welt. - Zu beziehen vom
Verlag Louis Marcus, Berlin W. 15

Zwei löbliche Werke von Ludwig Engel
(der langjährigste Mitarbeiter der „Jugend“)

Das Liebesnest am Gänsemarkt

Hamburger Sittenroman aus dem ersten Revolutionsjahre.
Hochlegant geb. in fünffarbigem Schukumschlag M. 9.80.

Der Don Juan v. Jungfernstieg

Aus dem Inhalt: Liebesweihen auf der Alster — Abenteuer im Fahrstuhl — Mozarts Es dur Sinfonie — Die steigenden Lombarden — Zwischen Mutter und Tochter — Süßiges Gift — Eine grußliche Liebesnacht — Aspasia von der Waferlam — Gesamt arrangiert mit fünfsprachigem Titelbild Nr. 5.—

Präntien: Das Leben der galanten Dame N. 18.50. *H. de Valsar*: Glanz u. Glend
der Puritanen, reich illust. Kupferband N. 33.60. *Die Frau von 30 Jahren* N. 6.50.
Sacher-Masch: Die Liebe des Plato M. 10.80. *G. Georg*: Fräulein Mutter M. 10.80.
Richter: Memoiren eines Jungesellen M. 10.80. *Doloroso*: Hofeala M. 10.80.
E. Eitelbauer: In Gärten M. 10.80. — Versand gegen Nachnahme.
Buchverlag Abt. 3, Hamburg 36, Postschlieflach 127.

Buchverlag Abt. 3, Hamburg 36, Postfach 127.

DIE WELT-LITERATUR

Die besten Romane und Novellen
aller Zeiten und Völker
in 12 Bänden. 1808.
Herausgegeben von J. M. J. J.
Verlag Die Welt Literatur
Berlin, S. M. 1808.

Deutliches Sehen in jeder Blickrichtung gestatten dem Brillenträger die



NG MENISKEN

NITSCHKE & GÜNTHER + RATHENOW

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen

Fußbekleidung



Ein Stiefel, der nicht drückt,
Ein Stiefel, der beglückt!

wieder zu haben

in allen einschlägigen Schuhgeschäften.

Alleinige Fabrikanten: CERF & BIELSCHOWSKY, ERFURT 26

erhalten Sie sehr preiswert vom
Garderoben-Verstandhaus
Lazarus Spielmann
München, Neubauerstraße 1.
Verlangen Sie illust. Prospekt.
Nr. 62 gratis u. frei, für nicht ent-
sprech. Waren erhalten Sie Geld zurück.

DIE WAHRHEIT SIEGT!

Geliebte Jugend, - ich wohne nämlich in Erlangen, Kommentar überflüssig.

Wir haben alle Finger lang ein Kino. Plakate drei Meter hoch, zwei Meter breit, Kleinigkeit. Unfer hochgeätztes Tagblatt braucht doppelte Druckerchwärze und keine andern Inerenten.

Grad (pukt der Film „Veritas vincit“. Überall steht Veritas vincit, - in der Zeitung, in allen Schaufenstern, an allen Plakatwäulen.

Geliebte Jugend, haß Du Worte. Veritas vincit bei die Zeiten!

Vor dem Schaufenster eines Konditorladens mit Kristallglaschalen und nichts drauf (taut sich die Menge. - Ein Telegramm!!! Der Verkehr (lockt, Herr Hempelmaier aus Großschaidt kommt nicht mehr durch mit seiner Mißfuhr. - - - Generalstreik??? Der Hölzkniesel in München??? Ich arbeite mich durch, von zwei Genossen bedroht. Der eine tritt mir auf die Zehen, daß die größte davon aus dem Pappdeckeltiefel quillt, der andere brennt mir füßvergüßt mit seiner „Spreizen“ ein Loch in meinen Tausendmarkanzug. Macht nichts, - hier, - aaah, - das

Telegramm

„Veritas vincit“ nur noch bis einschließlich Dienstag. Die Direktion Lo-Li.

Geliebte Jugend, was dann?.... Gut Nacht, Erlangen.

WILLY HALLSTEIN



SCHICKSAL

„Erst hatt' ich 'nen Clown, der sah aus wie 'n Baron.
Und nu hab' ich einen Baron,
der wie 'n Clown ist!“

AN EINE GNÄDIGE FRAU

„Ich wähle nicht. Ich bin in diesem Fache Ein Dilettant. Ich bin nicht so modern! Die Politik ist eine Männerfahle! Nein, nein, ich halte mich den Wahlen fern!“

— So ist es also von geringen Werte Für Gnädige Frau, wie man ihr Kind erzieht? So interjert's Sie also nicht, Verehrte, Was in der Schule mit dem Kind geschieht? Gleichgültig find dem weiblichen Geschlechte (So wollten Sie doch (agen, liebes Kind?) Die Ehrechte und die Kinderrechte, Die doch (o (ehr reformbedürftig sind? Wie man das Wohnungselend weiter trage, Ob triumphiert die Bolchewisterei, Wie sich gefaltet die Ernährungslage, Ist's wirklich für die Frau (o einerlei? Ob alle Waren endlos sich verteuern, So daß man kaum sich (auber kleiden kann, Die ewgen Putzche, Streiks, die tollen

Steuern, Geht wirklich dies allein die Männer an? Sie (chließen selbst aus unfres Volkes Bunde Die Frau als rechtlos aus in (chwerster Zeit? Sie räumen kampfs in der Schicksalsstunde Das Feld dem Gegner — aus Bequemlichkeit? Ist doch (o (chnell der Gang zur Wahl erledigt! Und hier entscheidet nur die Stimmenzahl! Nun, Gnädige Frau?“ —

„Ich danke für die Predigt, Sie war verdient, mein Herr! Ich geh zur Wahl!“

KARLCHEN

AUCH EIN KENNER.



SCHÖNBERGER CABINET
MAINZ A/RH.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen

Mädler's praktische Reiseausrüstungen

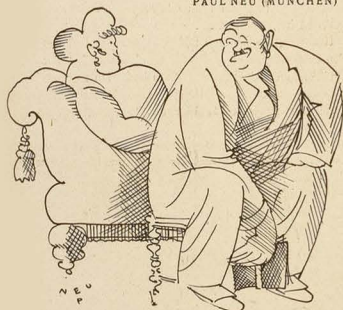
Siegr. 1850

Moritz Mädler

Verkaufs-Lokale:
Leipzig Berlin W. Hamburg Frankfurt M. Köln M.
Petersburg Friedrichstr. 62 Jungfernstieg 67 Kaiserstraße 23 München 183

Fabrik Versand
Leipzig Lindenau

PAUL NEU (MÜNCHEN)



NUR NICHTS ÜBERTREIBEN!

„Der Baron meint, i müßt mehr Fremdwörter lernen.
I blamier mi doch jcho genug mit dene, wo i kenn.“



Kriegs-Briefmarken

8 Letland 17.50 15 alte Montenegro . . . 5.50 3 Riga Befreiung . . . 4.75
6 Estland 12.50 7 Ob. Ost u. Warschau 1.50 8 Litauen . . . 8.75
10 Russch. Post. Rumän. 14.25 5 Russland Rev. . . . 3.75 14 Polen . . . 14.25
3 Warschau-Stadtpost. 3.00 6 Lichenstein . . . 2.50 12 Deutsch-Ostern. 2.75
10 Tschechisch-Slowak. 3.75 36 Deutsch. Kolonien 30.00 9 Thurn und Taxis. 12.00
100 verschiedene Kriegsmarken nur 17.50 100 Deutsche Kolonien . . . 40.00

Max Herbst, Markenhaus, Hamburg U
Illustrierte Preisliste kostenlos

Bücher / Sittenbilder

Illustriert. Katalog mit Textproben gratis.

A. Kahne, Anclungstr. 15, Hamburg.

Petersburg Friedrichstr. 62 Jungfernstieg 67 Kaiserstraße 23 München 183

Browning, Kalib. 7,68

M. 300. - Mauser 400. - Para-

bellum M. 315. - Jagdwaffen.

Benkendorf, Friedmann, Rehmstr. 47



bester flüssiger
METALLPUTZ

Jede Hausfrau putzt mit-
"TIP - TOP"
d. besten flüssigen Metallputz
u. erzielt befriedigende Erfolge

CHEM. WERKE HÖNTSCHING & CO. DRESDEN - NIEDERSEDLITZ

Überall
erhältlich!

Überall
erhältlich!

Not- geldscheine

verkauft, lauscht und tauscht
(große Auswahl)
H. Rosenberger jr. in St. Georg 14 St.
Ober-Dortheim. - Preisliste gratis.

Aufwärts

Freunde verlangen
Preisblatt Nr. 20
unter Zerstreuung

Verlagshaus Das gute Buch
Gera A.

Ehe

Freunde kaufen, ver-
langen Sie Katalog in-
teressante Bücher
kostenfrei von A. Kons-
Versand, Berlin N 37 K.

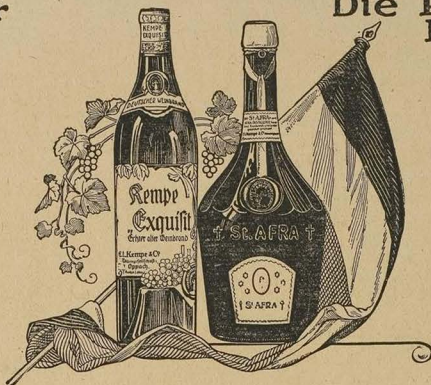
Sommersprossen- -Creme

wirksames Mittel gegen Sommer-
sprossen, Leberflecke, unreinen Teint,
gelbe Flecke, selbst wenn alle anderen
Mittel versagen. M. 9.50. Apotheker
Lauensteins Versand, Spremberg L. 36.

Geb. San. Rat Dr. Köhler's
Alle Hautmittel
aus der
Gedee
Sanatorium
Bad Elster
Eck
Jensen
Hofmann
Frauenheiler
Dermatologen, Was von Prosa

Exquisit
Echter alter
Weinbrand

† **STAFRA** †
Die Perle der
Liköre



E.L.KEMPE & CO
Aktiengesellschaft
OPPACH/SA.

Freunden einer guten Unterhaltungs-Literatur empfehlen wir unsere kleinen, geschmackvoll gebundenen Bändchen der

BÜCHEREI DER MÜNCHNER „JUGEND“

Es erschienen bis jetzt folgende Bände:

- | | |
|---|---|
| 1. Band: Ernste und heitere Erzählungen | 8. Band: Nordische Erzähler |
| 2. Band: Bunte Skizzen | 9. Band: Dorfgeschichten |
| 3. Band: Phantastische Geschichten | 10. Band: Zeitgenössische Erzählerinnen |
| 4. Band: Süddeutsche Erzählungen | 11. Band: Tiergeschichten |
| 5. Band: 300 »Jugend«-Witze | 12. Band: Vortragbüchel |
| 6. Band: Märchen für Erwachsene | 13. Band: Kindergeschichten |
| 7. Band: Liebesgeschichten | 14. Band: Lustiger Unsinn |

Preis des Bandes (mit mindestens acht Erzählungen) 4.— Mark

In der Bücherei der Münchner »Jugend« sind nahezu alle namhaften Schriftsteller aus dem Mitarbeiterstab unserer Wochenschrift vertreten. Die Sammlung wird fortgesetzt und zu einer vortrefflichen kleinen Hausbibliothek nach und nach ausgestaltet. Zu beziehen durch jede Buch- und Bahnhofsbuchhandlung

VERLAG DER „JUGEND“ MÜNCHEN, LESSINGSTR. 1

DIE
SENKELLEREI

WETTBEWERB

Matthias Müller

ELTVILLA

beabsichtigt, den während des Krieges durch Feuer zerstörten alten Freiherr von Sohlern'schen Hof, das Stammhaus des Begründers der Firma Matheus Müller aus dem Jahre 1811, wieder neu aufzubauen und daran anschließend große Erweiterungs- und Neubauten im Anschluß an die schon bestehenden Kellereien zu errichten. Die Firma Matheus Müller schreibt hierdurch unter den in Deutschland — einschließlich der abgetretenen Reichsgebiete — ansässigen deutschen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Ideen-Skizzen für diese Erweiterungsbauten aus. Geplant sind ein repräsentatives Bürogebäude, Arbeiter- und Angestellten-Einrichtungen, Keller-Anlagen usw.

Als Preise sind ausgesetzt: Mark 30 000.
Ein erster Preis von Mark 7000 • Ein zweiter Preis von Mark 5000 • 2 dritte Preise von Mark 4000.
Für den Ankauf von fünf weiteren Entwürfen Mark 10 000.

Das Preisrichteramt haben übernommen:
die Herren Professor Paul Bonatz, Stuttgart • Stadtbaurat J. Böhring, Leipzig • Professor Hans Hausmann, Aachen • Professor Paul Meissner, Darmstadt und die Geschäftsinhaber der Firma Matheus Müller, Eltvilla.
Als Stellvertreter: Stadtbaurat Professor Carl Roth, Mannheim und Professor Theodor Veil, Ulm.

Frist für die Einlieferung: 31. August 1920.

Die Wettbewerbs-Unterlagen sind von den Herren Architekten, die sich an dem Wettbewerb beteiligen wollen, gegen Einsendung von 15 Mark zu beziehen durch die Firma:

*** Matthias Müller, Eltvilla u. Regin ***

ZUR ABWEHR

„Durch einen neckischen Zufall kommt uns das nachstehende Rundschreiben in die Hand:

Kollegen! Freunde! Edelmenschen!

In einer Zeit, in der sich Alles organisiert, müssen auch wir Schieber und Wucherer endlich ernstlich an einen Zusammenschluß denken, um unsere bedrohten Interessen energisch wahren zu können. Wir wollen ja gewiß nicht der Regierung den Vorwurf machen, sie habe uns bei der Ausübung unseres erhabenen Berufes bisher allzu große Steine in den Weg gelegt, aber sie schützt uns auch andererseits nicht gebührend vor den Vorwürfen, die von Nichtschiebern und dergleichen Hungerleidern gegen unseren ehrenwerten Stand erhoben werden. Derartige Schikanen, wie die verführte Schließung des Loches im Westen müssen wir uns im Interesse eines geregelten Schieberverkehrs entschieden verbitten! Auch müssen wir als die eifrigen Benutzer der höheren Eisenbahnwagenklassen energisch darauf dringen, daß Allen, die sich einwandfrei als Schieber legitimieren können, eine Fahrpreisermäßigung gewährt wird. Schieber aller Konfession: vereint Euch! Schon haben wir Schieber viel erreicht, aber noch bleibt uns viel zu tun übrig, bis der letzte Waggon verhoeben ist! Tretet deshalb Alle der „Buzschki“ (Bund zur Hebung des Schieberturns) bei!

Mit funfshundertprozentigem Verbandsgruß!

Der Vorstand.

KARLHEN

Sie spielen Klavier

oder Harmonium ohne jede Vorkenntnis nach der preisgekrönten, sofort les- und spielbaren Klavier-Notenschreib RAPID. Es gibt keine Noten-, Ziffern- oder Tassenschreib, die so viele Vorteile hat wie RAPID. Seit 14 Jahren weltbekannt als billigste und erfolgreichste aller Methoden. Anfänger, m. versch. Stücken u. Musikalien-Verz. 8.50 M. Aufkl. umsonst. VERLAG RAPID, ROSTOCK 20.

**+Magerkeit+**

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kraftpillen, auch für Rekonvaleszenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehrenpläne; in 2-3 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, gerant, unschädlich, Aerol, empfohlen, Streng reell! Viel Dankschreiben. Preis Dose 100 St., M. 6.-, Postanw. od. Nachn. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H. Berlin W 30/159.

Liebeohne-Kuß?

Eine elegante, bühn. Illustr. Geschichte von Karl Mayers (Überliefert von „Die drei Jünger“). Lebenspreis 20.-, 5.- und Buchhändleraufschlag. Verlag Schöner-Gutlich, Karlsruhe 1. 23.

Nach einige Exemplare einer hochinteressanten

illustriert. Buches

abgegeben. Preis elegant geb. 150.-, 10.-, 5.- u. 2.-. H. v. Hoff-Berlin, Düsseldorf 190.

Dr. Bock

ver. pol. Vorber. Dr. Bock
Berlin - Wilmsdorf
Malzenerstrasse 10. • Tel.
Auf 16 Universitäten sämtliche
Promotionen erfolgreich.
FERIEN - KURSUS.

Gegen Gicht, Rheuma,

Kaiser Friedrich Quelle

Offenbach/Main
Blasen-Nieren- u. Gallenleiden.

Arosa Excelsior, vornehmes Familien-Hotel,
sonnig, windgeschützte Lage. Besitzer: Sieber.
Luzern Kurhaus Sonnmatt für Erholungsbedürftige,
Verdaunungsleiden, Herzkrankheiten. Vorzügl. Verpflegung. Prospekt.



Mein
bester

Zahnarzt

Kaliklora
Zahnpasta



BAYERISCHE MOTOREN WERKE A. G., MÜNCHEN 46
PFLUGMOTOR / BOOTSMOTOR MIT WENDEGETRIEBE
45/60 PS

GARANTIERT NUR 220 gr BENZOL PRO PS / ST.

BERLIN: BÜRO DER BAYERISCHEN MOTORENWERKE A. G., BUDAPESTERSTRASSE 21.

VERTRETUNGEN:

LEIPZIG: HANNS HAHN, KATHARINENSTRASSE 22
STOCKHOLM: Dr. ing. W. KRAFT, BIBLIOTHEKSGATAN 6-8. WIEN: MOTORLUFTFAHRZEUG-GES., KOLOWRATRING
NEW-YORK: JOHN M. LARSEN, 347 MADISON AVE. MAILAND: GRISONI & CO., CASALE POSTALE 318

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen

SELBST IST DER MANN

oder: XAVER MITTERSCHWIMMERS FRÜHLINGSSORGEN

REISEFRÜCHTE VON ARPAD SCHMIDHAMMER



„Übermorgen is der 1. Mai. Bal's da demon-
strier'n, kunn't'n s' dich leicht zu der Einwohner-
wehr preß'n. Da druckst di lieber.“



„Überhaupt am 1. Mai geht die Huchensfcherei
auf in der Iller.“



„Magst nit anbeißen, verdammter Spartakl!
's Graupln fangts a no an!“



„Und dös hoäpft ma Hamstern!
Sieben Stund laffa und sechs Oar!“



„Aber wie friedlich das Kuhglockengeläut!
So was gibts halt in der Stadt nöt.“



„Oha, der Stier! I hab' ihn doch nöt g'reizt?
I bin do koa Roter!“



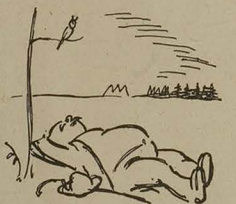
„Auweh! Und d' Oar.“



„Dafür aber dös Kalbshaxn!
Jeßas, jeßas, jetzt kommen schon die Preiß'n!“



„Net amoi Streidhölzl kannß kauf'n, wo so
viel Bäum unanandfehn!
Ja ja, die Entwaffnung, die Entwaffnung!“



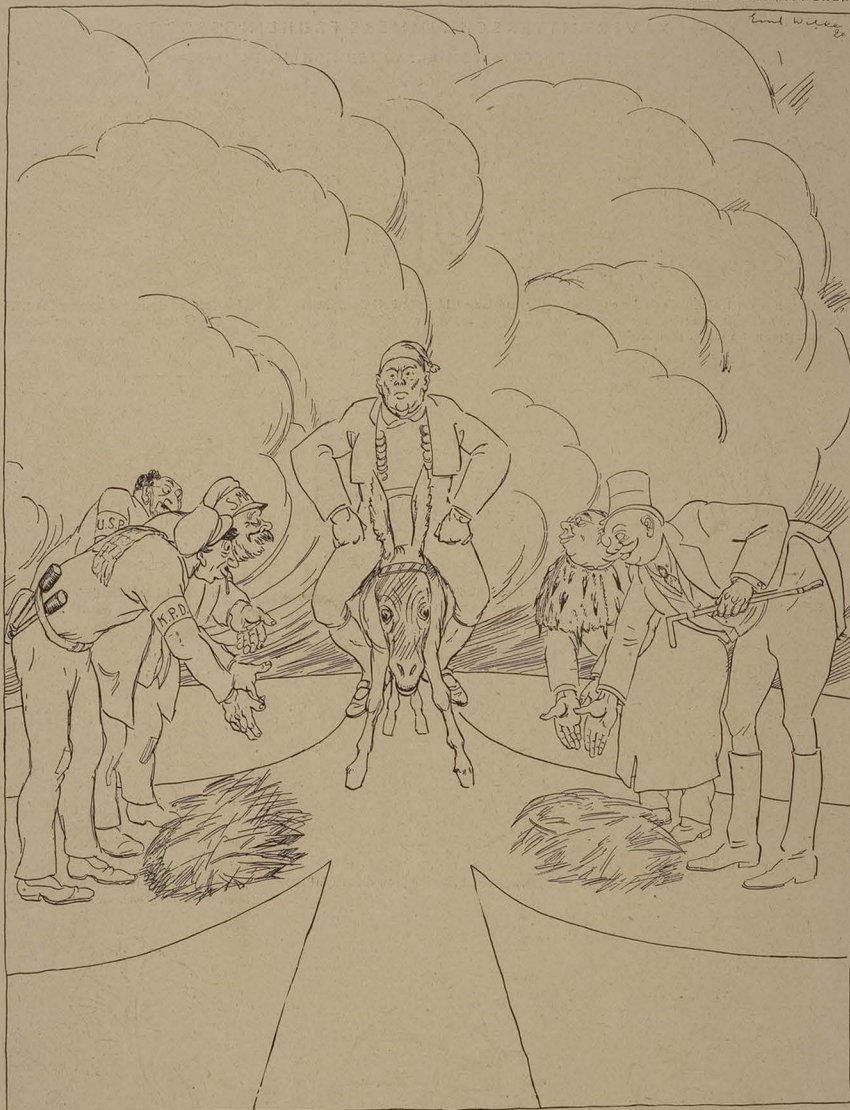
„Aber aa koa Zeitung – Gott sei Dank!“



„Da chickt mir der Nazi do oan!
Nach rechts geht der Zug', steht drinn'.
Leicht kunn't mein Hausmoaster moana, i hätt
an Zug nach rechts: da stiehg i schon, wieas
mit nachert an d'Wand stellen – – –“



„– und am 6. Juni [an d' Wahlen. – Mit
gefetzlichen und ungefetzlichen Mitteln –'
[ag'n die Bolchewisten, am End woll'n s' die
Wahl'n gar [abotiern]!
Mit habts g'fehn! Vor Johanni wird net hoam-
ganga, i laß mi net [abotiern]!“



DER RITT ZUR WAHLURNE

„Sakra, ist das schwer, mit dem Bieft auf den richtigen Mittelweg zu kommen!“

JUGEND 1920 — NR. 23 — ERSCHIENEN SAMSTAG DEN 5. JUNI 1920

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Verantwortl. Hauptschriftleiter: EUGEN KALKSCHMIDT. Schriftleiter: FRITZ v. OSTINI, ALBERT MATTHAI, FRANZ LANGHEINRICH, CARL FRANK, KARL HOFLE, sämtliche in München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G.m.b.H., München. — Geschäftsstelle für Österreich: MORITZ PERLES, Verlags-Buchhandlung, Wien I, Sallerpassage 4. — Für Österreich verantwortlich: FRIEDR. KELLER. **Preis: Mark 1.80** — Copyright 1920 by G. HIRTH's Verlag, G.m.b.H., München.